Denkmähler

der

Kunst und des Alterthums

in der

Kirche zum heiligen Kreuz

zu Innsbruck.

Innsbruck,
in der Wagner'schen Buchhandlung
1812.

Es sind der Städte und Städtchen Deutschlands so viele, die ihre eigenen Chroniken und Beschreibungen haben, daß man sich billig verwundern möchte, warum doch Innsbruck, durch Jahrhunderte die Hauptstadt einer beträchtlichen und immer merkwürdigen Provinz, der Sitz mancher sehr glänzenden Hofhaltung, einst der gewöhnliche Versammlungsort nicht unbedeutender Landstände, an sehenswürdigen öffentlichen und Privatgebäuden, an literärischen Anstalten, an mannigfaltigen Denkmählern der Kunst und des Alterthums nicht arm, unter herrlichen Umgebungen, so anziehend durch ab-

)(2

wechselnde romantische Aussichten, lieblich gelegen, lebhaft durch den Verkehr zwischen Deutschland und Italien, durch den Sitz des General-Kreis-Kommissariats, des General-Kommando's, des Appellationsgerichts und verschiedener anderer öffentlicher Verwaltungsbehörden, ganz vorzüglich aber durch die Residenz Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen interessant, warum doch diese Stadt bisher nichts von dem für sich aufzuweisen habe? Allein was ist auch überhaupt für die würdige Darstellung der Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten dieses Berglandes, für eine umfassende und treffende Schilderung der charakteristischen Eigenschaften seiner durch Abstammung, Sprache, Sitten, Gebräuche, durch Lebensmanieren und Industrie, durch Privatrechte und Communalverfassung, fast einzig aus den natürlichen Anlagen der Menschen und den jeweiligen Bedürfnissen der

Zeit und des Ortes hervorgegangen, so verschiedenen Bewohner, was für die Beschreibung der Geschichten dieser durch ihre Lage, durch die Eigenthümlichkeit des Volks, durch ihre Verfassung, und durch mehrere Fürsten so merkwürdigen deutschen Provinz bisher, und zumal von Einheimischen geleistet worden? Indessen hat es an fleißigen Materialiensammlern, derer handschriftliche Vorräthe im Besitze mancher Privaten sind, nicht gefehlt; vieles haben weiland unsere Landsleute im Süden geleistet, einige durch Anfänge lobenswürdigen Eifer gezeigt, andere durch einzelne gelungene Abhandlungen zur Nachahmung und weiteren Forschung aufgemuntert: wie viel Gutes und Denkwürdiges hätte nicht durch den im Jahre 1807 begonnenen Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol zu Tage gefördert werden können! Noch immer schmeicheln wir uns mit der Hoffnung, diese auch

im Auslande mit Beyfall aufgenommene vaterländische Zeitschrift, vielleicht in einer neuen Gestalt und auf das Interesse mehrere Kreise des Reichs oder aller berechnet, wiederaufleben zu sehen.

Vor der Hand hat die Wagner'sche Buchhandlung dahier den Plan gemacht, eine Beschreibung der Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck und ihrer nächsten Umgebungen in der Form von Almanachen nach und nach herauszugeben. Ich versprach gerne dieses Unternehmen durch Beyträge zu fördern, aber der Fortgang und das Gelingen desselben dürfte wohl vornehmlich von dem Antheil, den unsere Mitbürger daran nehmen wollen, und von der Liberalität derjenigen abhängen, welche durch Mittheilung seltener Notizen, glaubwürdiger Nachrichten, gründlicher Bemerkungen und Urtheile der Sammlung Interesse zu

geben vermögen. Da uns übrigens Herr Franz Zoller, gegenwärtig zu München, die nahe Erscheinung seiner Geschichte von Innsbruck hoffen läßt, worauf wir uns um so mehr freuen, als wir von seinen Kenntnissen und seinem ungemeinen Fleiße nur etwas vorzügliches erwarten können: so werde ich mich einzig auf die Beschreibung der noch existirenden Werke, insoferne sie uns merkwürdig scheinen, beschränken, ohne jedoch die Veranlassung und Geschichte ihrer Entstehung und ihrer Veränderungen dabey auszuschließen.

Die Sammlung beginnt für das heurige Jahr mit der Darstellung der Denkmähler der Kunst und des Alterthums in der Hofkirche oder in der Kirche zum h. Kreuz, einmal, weil kein anderes öffentliches Gebäude an Monumenten solcher Art so reich ist; alsdann, weil eine

Beschreibung dieser Kirche, zumal für Fremde und Reisende, wovon nicht leicht einer sie unbesucht läßt, wirklich zum Bedürfniß geworden ist. Welche Quellen hierbey benützet worden seyn, ist in der Schrift selbst, wo es nöthig schien, bemerkt; man wird leicht sehen, daß ich hauptsächlich den gelehrten Redaktoren der Monumenta Domus Austriacae gefolgt bin; aber dieses Prachtwerk ist auch so kostbar, und, wenigstens bey uns, — die hiesige Bibliothek besitzt kein vollständiges Exemplar — so selten, daß es nur wenigen zum Gebrauche zugänglich ist; viele gewiß interessante und bisher unbekannte Notizen und Urkunden haben mir Freunde mitgetheilt, denen ich hiermit danke, und zwar vor allen dem k. Appellationsrathe Herrn de Pauli, welcher mit größter Theilnahme die Benützung seiner Büchersammlung, eines Schatzes seltener Drucke und Manuscripte, vornehmlich va-

terländische Sachen betreffend, gestattete und selbst erleichterte. Daß übrigens manches nur unsern Bürgern und Einheimischen denkwürdig, andern aber, besonders Ausländern unerheblich scheinen wird, ist wohl natürlich an einer Schrift solcher Art; sollte mir aber der Vorwurf gemacht werden, als hätte ich zu vieles zur Sache nicht gehöriges gehäuft, so will ich diesen Fehler künftig vermeiden.

Das Titelblatt, so wie die Ansicht der Grabmähler des K. Maximilian I. und der Philippine Welser hat Hr. D. Kaspar Pfaundler dahier, durch mehrere Blätter, vorzüglich von Landschaften nach der Natur, die geschätzt werden, schon sonst bekannt, mit der ihm eigenen Genauigkeit gezeichnet, und in Kupfer gestochen. Abbildungen der 28 großen Statuen, welche das Grabmahl des K. Maximilian I. um-

geben, verkauft die Wagner'sche Verlags=handlung in dem Format, wie dieses Taschenbuch, besonders gebunden.

Innsbruck am 1. Sept. 1811.

D. Gottfried Primisser.

Inhalt.

I. Abschnitt. Von der Stiftung und dem Baue der Kirche und des Convents zum heiligen Kreuz . . . . Seite 1.

II. Abschnitt. Das Grabmahl oder Cenotaphium des Kaisers . . . . 11.

III. Abschnitt. Von den das Grabmahl umgebenden Statuen . . . . 37.

IV. Abschnitt. Von andern Merkwürdigkeiten der Kirche . . . . 61.

V. Abschnitt. Die silberne Kapelle . . . 68.

Beylagen.

A. Auszug aus K. Ferdinands I. Testament d. d. Prag am ersten Jun. 1543, die neue Stiftung zu Innsbruck betreffend . . . . . 78.

B. Ueberschriften der vier und zwanzig Vierungen am Grabmahl K. Maximilians I., mit der Angabe ihres Inhalts . . . . . . 86.

C. Zwey Schreiben des Bildhauers Alexander Collin an Statthalteramtsverwalter, Regenten und Cammerräthe o. ö. Landen . . Seite 95.

D. Das alte Verzeichniß der großen Statuen, welche das Grabmahl K. Maximilians I. umgeben oder umgeben sollten . . . . . 98.

E. Bericht des Hofbauschreibers Andre Keener, die Uebernahme des zum Bildguß gehörigen Werkzeugs von dem Büchsengießer, Hanns Lendenstreich, betreffend; 22. Aug. 1572. . . 105.

Erster Abschnitt.

Von der Stiftung und dem Baue der Kirche und des Convents zum heiligen Kreuz.

Die Kirche zum h. Kreuze, oder die Hofkirche zu Innsbruck (gemeiniglich der Neubau oder die Franziskanerkirche genannt) hat der römisch-deutsche König Ferdinand I., K. Maximilians I. Enkel gebaut. Ihm, dem zwanzigjährigen Jüngling, schwuren die vier Stände tirolischer Landschaft im Jahre 1523 die Unterthanstreue, nachdem ihm sein Bruder K. Karl V. das Jahr vorher, am 30. Jänner und 7. Februar, zu Brüssel die Regierung der o. und v. österreichischen Lande förmlich abgetreten hatte.

Aus Prag eröffnete der König der oberösterreichischen Regierung und Kammer zu Innsbruck unterm 2. Juli 1549 seinen Entschluß:

„dem allmächtigen Gott zu Lob, Ehr und Preiß, auch Dero und Derselben (Königliche Majestät) hochgeehrten Vorvordern, seeligster und löblichster Gedächtniß, Seelen Trost und Heil in der Stadt Innsbruck ein geistliches Stift und Kollegium auf zwanzig Chorherren mit einem Probst und eben so viele arme Studenten, die sich dem Priesterstande widmen wollten, zu stiften und zu dotiren;“ zum Platze dieses Baues ward bestimmt „der Garten, so da stosset an die Graf Christoph Philipp von Liechtensteinische Behausung in der Silgasse (Silbergasse, Sillgasse, vom nahe vorbeyströmenden Kanal aus dem Flusse Sill so genannt, woraus der gemeine Nahme Silbergasse entstanden ist), dem Wappenhause [1]) nächst gegenüber, nahe am Stadt-

[1]) Das Wappenhaus, Wappenthor oder der Wappenthurm schloß die Stadt gegen die obere Silgasse. Dieser Thurm wurde 1496 von K. Max I. erbaut, der auch kurz vorher die neue Hofburg am Rennplatze aufführen ließ. Seine Höhe betrug über 120 Schuhe, die Breite über 40′, doch war der obere Theil von Holz; er prangte mit den Bildnissen des Kaisers und seiner zwey Gemahlinnen, Maria von Burgund und Blanka von Mayland und mit 66 Wappenschilden österreichischer Besitzungen und Titel, von Georg Waldner 1499 gemahlet und 1604 von Christoph Dax erneuert. Bey Gelegenheit des im Jahr 1766 vorgenommenen neuen Burgbaues ward auch dieser Thurm abgebrochen und

graben, damit S. Majestät, Dero Erben und Nachkommen aus der fürstl. Burg durch einen Gang darein kommen möge."

Der Beweggrund der Stiftung, ihre Form und des Königs fromme Absicht dabey ist in desselben Testament vom 1. Juni 1543 vollständig ausgedrückt. [2])

Zur Vollziehung dieses Vorhabens wurde zur nämlichen Zeit der Regierung aufgetragen, durch verständige Baumeister einen Plan der Kirchen- und Stiftsgebäude entwerfen zu lassen, und denselben nebst dem Kosten-Ueberschlag an das K. Hoflager zur Genehmigung einzusenden. Dieses geschah im J. 1552; die Baukosten wurden auf nicht mehr als 18710 fl. berechnet; der tirolische Kammerpräsident und Pfleger zu Altenburg und Greifenstein, Freyherr Blasius Khuen und Wilhelm Gienger (1568 kaiserl. Hofkammerrath, Inhaber der Herrschaft Rettenberg) überbrachten die Risse dem König nach Grätz. Allein Ferdinand verwarf den Plan als zu klein,

---

an seiner Stelle, der Gleichförmigkeit wegen, das nun sogenannte Rundel errichtet. Eine Abzeichnung des alten Wappenthurms findet man bey Herrgott Monum. Aug. Dom. Austr. Tom. I. auf der Kupfertafel Nro. XV. ad fol. 86., und zu Innsbruck in mehrern Privathäusern.

[2]) S. den Auszug hievon im Anhange unter Lit. A.

daher dann im folgenden Jahre ein neuer verfasset und der Anschlag auf 30232 fl. 34 kr. gemacht wurde, obschon sich in der Folge bis zur Vollendung des Baues die Unkosten höher beliefen. Bey dieser Gelegenheit wurde auch der erste Antrag, das Gotteshaus zu Ehren der Himmelfahrt Mariä weihen zu lassen, abgeändert, und beschlossen, daß dieses im Namen des h. Kreuzes geschehen solle.

Hierauf wurde in demselben Jahre 1553 unterm 6. Juli im Namen des Königs von der Regierung zu Innsbruck weiland Graf Philipps zu Lichtenstein, Freyherrn zu Casteikorn und Herrn zu Schenna, Behausung, Stadl, Keller, Garten und Grund „alles an vnd beyeinander zu negst vor dem Saggenthor in der Silbergassen, zu notturfft des newen Stifft oder Kollegium Paws alhie" um 2700 rheinische Gulden gekauft. Nebst diesem wurden noch sechs andere Häuser, worunter eins derer von Freundsberg, und eines derer von Laubenberg war, angekauft und abgebrochen.

Sofort begann der Bau der Kirche und des Collegiums unter der Oberaufsicht des Freyherrn Blasius von Khuen durch den Baumeister Niklaus Thuring [3]); er ward nach dessen im J.

---

[3]) Ward 1550 am 30. May als Hofsteinmetz und Maurer mit 25 fl. Dienstgeld zu Innsbruck aufgenommen.

1558 erfolgten Ableben durch Marx della Bolla unter der Leitung des Rathssekretärs Paul Uschal [4]) 1563 vollendet, und am 14. Hornung desselben Jahres in Gegenwart des Königlichen Stifters, seines Sohnes des Erzherzogs Ferdinand und seiner fünf Töchter von dem Bischofe zu Fünf-Kirchen Georg von Draskowiz geweihet.

Das von den Bauverständigen wegen seiner ungemeinen Leichtigkeit sehr gerühmte Gewölbe der Kirche ruhet auf zehen kolossalen Säulen von rothem Marmor; das Aeußere der Kirche ist, in Vergleichung mit andern der Stadt Innsbruck unansehnlich, und mag dem Geschmacke nach, zwischen der alten sogenannten gothischen und der neuern italienischen Bauart den Mittelweg halten; das Innere derselben ist mit Altären und Zierrathen keineswegs überladen, und Frescomahlereyen fehlen ganz: Allein das herrliche Mausoleum des römisch-deutschen Kaisers Maximilians I. die große Anzahl der metallenen Statuen, und die silberne Kapelle mit dem Grabmahle des Erzherzogs Ferdinand sichern ihr auf immer den Vorzug vor ihren Schwestern, und erheben sie unstreitig zu dem Range der merkwürdigsten Kirchen des

[4]) Paul Uschal Rathssekretär und Superintendent des neuen Stiftbaus, wird wirklicher Hofbaumeister mit 200 fl. rheinisch Gehalt im J. 1564.

Reiches. Von diesen und andern Denkmählern des Alterthums und der Kunst werden wir in den folgenden Abschnitten umständlicher handeln.

Unter dem Hauptthore der Kirche von innen steht die Innschrift:

Maximilianus primus fundavit,
Ferdinandus primus dedicavit,
Leopoldus primus exornavit;
Cernitur hic triplex primus,
Cur nemo secundus?
Scilicet affectant primitias superi.

Aus dieser Inschrift ließe sich schließen, daß nicht Ferdinand, sondern bereits sein Großvater K. Maximilian I. die Stiftung der neuen Kirche und eines geistlichen Kollegiums wenigstens beschlossen und angeordnet habe. Allein obschon es der unbezweifelte Wille K. Max's I. war, daß ihm zu Innsbruck ein Grabmahl errichtet, und dort seine Gebeine beygesetzt werden sollten, so scheint es doch eben so gewiß zu seyn, daß diesem Kaiser an der Stiftung der h. Kreuz-Kirche und des Kollegiums kein Antheil beygemessen werden könne. Denn nicht nur ist von einer solchen Stiftung K. Max's keine Urkunde vorhanden, sondern es macht auch K. Ferdinand in keiner wegen des Stiftsbaues erlassenen Resolution auch nur die geringste Meldung von jener angeblichen Absicht seines Großvaters. Ferdinand wollte anfänglich

nicht einmal ein neues Gotteshaus bauen, sondern bestimmte zur Ausführung seines Vorhabens die Pfarrkirche zu Innsbruck. Endlich ist auch die Inschrift selbst offenbar viel zu neu, um für jene Meinung von Beweiskraft zu seyn. Das ist freylich nicht zu läugnen, daß schon zur Zeit des Erzherzogs Ferdinand und Leopolds V. und später immerfort die allgemeine Meinung war, K. Maximilian I. sey der erste Stifter des Gotteshauses und des Convents zum h. Kreuze. [5])

[5]) S. Abschn. V. Note 2. — Ein Reformationsdekret des Erzh. Leopold für die Franziskaner dd. Innsbruck 21. Sept. 1626 hat diesen Eingang: „Liebe getrewe, Euch ist guetermassen bewusst, das weilend vnser Vhruranherr, Kayser Maximilian der Erste ain Stifftung Geistlicher Persohnen, zu dem Ende alhie verordnet, auf das dieselbigen für vnser Hochloblichistes Hauß, verstorbne vnd Lebendige, Gott — — bitten — — welliche verordnung vnd Stifftung weilend vnser geliebster Anherr Kayser Ferdinand der Erste, mit erpawung des Gottshauß vnd Closters zum h. Creuz alhie, vnd einfüerung der Ordensleüth des h. Francisci Regularis Observantiae in das werckh gerichtet ꝛc.“ — Unterm 14. Nov. 1698. berichtete der Guardian P. Franz Solano an die Regierung, „daß die sogenannte Ihre Neubaukirch und Franziskaner-Kloster zum h. Kreuz zu Innsbruck von K. Maximilian I. fundirt, weilen aber derselbe allzubald verstorben, von K. Ferdinand I. als Executore hienach erbaut, und mit Zuthun Ihres damahligen P. Generalis

Während des Baues der Kirche und des Collegiums gab sich der König alle Mühe, sowohl in

---

mit 33 Franziskanern (weilen es zu selber Zeit nit mit mehreren geschehen khinden) besetzt worden, wegen welcher Fundation und Unterhaltung des Closters rc. Sie zwar keine Documenta bey Handen haben, sonder vermeinen solche bey der o.ö Schatzregistratur zu befinden seyn sollten, Und weilen laut Ihrer authentischen Closter-Prothokollen, vnd ander privat Dokumenten die Intention allerhechsternannten K. Maximilians gewest, ut exstrueretur Monasterium quoddam Oeniponti, Majorum suorum pietatem referens et Imperatoria Majestate dignum, Alß vermeinen Sie, das mit iezigen Anzahl der Ordens-Brüeder, daß Convent, ad intentionem Fundatoris, et etiam Executoris, nit ergenzt vnd adimpliert, auch weilen diß nit ein geringe Gwissensach ultimae voluntatis seye, Alß bitten Sie solches wol zu iberlegen vnd zu erlauben, das gemeltes Convent auf Sechzig Franziskaner ergrössert vnd vermehrt werden möge, zumahlen auch bekhannt, das durch gesambletes vnd sonnst gegebnes Almuesen, ein großer Unterhalt Ihnen Franziskanern alhie geschehe rc. — Dieser Vorstellung des Guardians fügen wir noch einen Bericht desselben im Auszuge bey, welcher in anderer Hinsicht merkwürdig ist. Es äußerte sich nämlich derselbe unterm 13. März 1699 auf ein an ihn und Convent wegen Erzh. Ferdinands Codicillar-Verordnung vom J. 1594 (alle Montag und Freytag ein Requiem in der silbernen Kapelle zu lesen) und wegen Erzh. Leopolds Testament 1629 (jeden Montag eine Seelenmesse zu sprechen) erlassenes Dekret:

den Niederlanden als an andern Orten um die geistlichen Personen zu werben, welche der Zahl und den Eigenschaften nach, seiner oben angezeigten Absicht hätten entsprechen mögen; allein vergebens, und nachdem auch spanische Hieronymitaner K. Ferdinands Anträge ausschlugen, so kamen endlich 1562 italienische Barfüsser Mönche des Ordens des h. Franz (fra-

„daß vber K. Max. I. Fundation von K. Ferdinand I. exequiert, Sie kheine neue Obligation vbernomben, massen sie, vermög derselben von o. ö. Hoffkammer, in allem zu providiren seyen, vnd werde zwar der Ferdinandische Jahrtag fleissigist begangen, auch alzeit an ienigen Tagen, an welchen ein Requiem sein khann, vnd nit durch andere Gottsdienst in der Kirchen verhindert werde, — — alzeit ein Seelambt in gemelter Capell pro ser. Ferdinando gesungen: vnd nach demselben der Psalm de profundis etc. cum Collecta choraliter gebetet, dabey aber remittierend (so Ihr Gwissen nit beriere) weilen nach Tradition der Ersten K. Maximilianischen Fundation vnd K. Ferdinandi execution, teglich allein in der Kirchen, ein Ambt gehalten werden solle, — — und sintemahlen Ihnen P. P. doppelte Gottsdienst zu halten, auch all zu oneros fallete, vnd zumahlen sich der iezige Numerus Ihres Conuents nit darzue erströckhete, sie auch derentwegen khein neues utile wissen oder genüessen ꝛc. Sodann von Erzh. Leopoldi Stifftung Ihnen ganz nichts wissend ꝛc. —

tres minores regularis observantiae S. Francisci) aus Trient nach Innsbruck, denen sofort das neuerbaute Kloster zum h. Kreuze durch den Bischof von Arras, Anton Perenott de Granvella übergeben ward. Sie sind jedoch 1598 gegen andere dieses Ordens deutscher Nation ausgewechselt worden. Bey der großen Schwierigkeit, das Stift mit tauglichen Regularen in hinreichender Anzahl zu besetzen, ist sich zu verwundern, warum man es nicht den Jesuiten, die doch gerade zur nämlichen Zeit unter Peter Canisius und Nikolaus Lanoy zu Innsbruck sich festgesetzt, und ihre Schulen eröffnet hatten, eingeräumt habe, da selbst das Stiftsgebäude eines Jesuiten-Collegiums würdiger, als eines Mendicanten-Convents gewesen wäre.

Die Zahl der Mönche belief sich anfänglich auf 24, welchen 1500 Gulden als jährliches Deputat aus den oberösterreichischen Kammergefällen angewiesen wurden; sie stieg aber gar bald auf 33, weßhalb auch das Deputat auf 2000 fl., die ihnen P. Gregor XIII. durch eine eigene Bulle 1574 einzunehmen vergönnte, letzthin aber auf 6000 fl. nebst 2000 fl. zur Erhaltung der Kirche erhöhet worden ist. Ja P. Franz Solano Guardian legte es 1698 der o.ö. Regierung als eine Gewissenssache nachdrücklichst ans Herz, das Convent wenigstens auf 60 Franziskaner zu mehren, indem eine mindere Zahl der Willensmei-

nung des kaiserlichen Stifters keineswegs entspräche; und wirklich zählte man noch kurz vor Josephs II. Reformation 53 Franziskaner zu Innsbruck, und nicht weniger als drey hundert acht und dreißig im Lande [6]).

Indessen ward das Kloster, wie mehrere andere von K. Joseph II. aufgehoben, und das Gebäude für ein Seminarium junger Priester bestimmt, unter seinem Nachfolger Leopold II. aber, da die Seminarien wieder aufgehoben wurden, dem Theresianischen Kollegium adelicher Studierender eingeräumt. Gegenwärtig dienet es als Lokale für die Büreaux des General-Kreiskommissariats.

[6]) de Luca Staatsanzeigen von den k. k. Landen, 1785. St. XI. S. 855.

Zweiter Abschnitt.

Das Grabmahl oder Cenotaphium des Kaisers.

Auf drey Stufen von roth- und weißgesprengtem Marmor erhebt sich in der Mitte der Kirche das prachtvolle Grabmahl des Kaisers,

6 Fuß 2 Zoll in die Höhe, 13′ in die Länge und 7′ 3″ in die Breite. Die oberste Stufe des Podiums oder der Basis zieret eine Einfassung von Metall mit der Vorstellung von Waffen aller Art und von Trophäen. Die Decke oder der Aufsatz des Grabmahls besteht gleichfalls aus drey Abstufungen von vielfarbigem Marmor, 2′ 2″ hoch. Oben knieet Maximilian im vollen Kaiserornate auf einem Kissen in bethender Stellung, [1]) an den vier Ecken der mittleren Stufe sitzen die Genien der vier Hauptttugenden, der Gerechtigkeit, der Klugheit, der Stärke und der Mäßigkeit, Meisterstücke der Gießkunst. Der obere Theil des Grabmahls wird von dem mittleren, oder dem eigentlichen Grabmahle durch ein Gesims von schwarzem Marmor geschieden, auf welchem mit goldenen Buchstaben rings herum die Worte eingegraben sind:

Imperatori Caes. Maximiliano Pio Foelici Aug. Principi tum pacis tum belli artibus omnium aetatis suae Regum longe clarissimo, sub cuius foelici Imperio inclyta Germania dulcissima ipsius patria, tam armis quam litterarum studiis plusquam unquam antehac, florere, caputq. super alias

---

[1]) Dieses Bildniß, in mehr als Lebensgröße, ward 1582 von Ludwig del Duca aus Erz gegossen; der Künstler erhielt dafür 450 Kronen.

nationes extollere cepit, cuius insignia facta tabellis inferioribus, quamvis sub compendio expressa conspiciuntur. Imp. Caes. Ferdinandus pius Foelix Augustus avo paterno perquam colendo, ac benemerito, pietatis atque gratitudinis ergo P. Natus est XXVII. [2]) Martii Anno Domini MCCCCLVIIII. Obiit Anno Do. MDXIX. Die. XII. Mensis Januarii.

Wir haben aufgezeichnet gefunden, daß unter mehreren Inschriften, die zu diesem Ende verfaßt, und dem K. Ferdinand I. vorgelegt wurden, diese am meisten gefallen habe.

Die vier Seiten oder Wände des Mausoleums werden durch 16 Pfeiler von feinem schwarzen Marmor in Felder abgetheilt, welche in doppelter Reihe 24 Tafeln, etwa zwey Schuh breit und anderthalb Schuh hoch, vom schönsten carrarischen Marmor, mit Darstellungen der merkwürdigsten Thaten des Kaisers en Basrelief ausfüllen. Ueber einer jeden Tafel befindet sich ein länglich viereckiger schmaler Schild von schwarzem Marmor mit einer der Darstellung entsprechenden Inschrift; er wird von zwey Genien gehalten, und ist sonst noch mit weissem Marmor verziert. Das ganze Monument ist von einem durch einen böhmischen Schlosser sehr künstlich ge=

---

[2]) Das ist ein kleiner Fehler; denn es ist bekannt, daß der Geburtstag Maximilians auf den 22. März falle.

arbeiteten eisernen Gitter umschlossen, an welchem die Wappen aller Reiche und Länder, die Max in seinem Titel geführt, an der Zahl 36 angebracht sind.

Die lateinischen Inschriften, welche in einem guten Style geschrieben sind, so daß wir bedauren ihren Verfasser nicht angeben zu können, sind nebst dem Original-Entwurf der Zeichnungen für den Bildhauer im Anhange unter Lit. B. abgedruckt. Hier wollen wir den Inhalt der Darstellung einer jeden Tafel kurz beschreiben: die Nummern fangen von der obern Reihe auf der Rückseite des Grabmahls zu laufen an.

I. Vermählung des Prinzen Maximilian mit der Erbtochter von Burgund Marie, zu Gent am 20. Aug. 1477.

Im Vordergrunde eines majestätischen Tempels verrichtet der Bischof von Tournay die Einsegnung des erhabenen Brautpaares; eine große Zahl festlich gekleideter Herren und Frauen stehen zur Seite als Zuschauer zwischen den Kolonnaden und auf den Gallerien; Priester verrichten die heiligen Ceremonien an den Altären. Bewunderungswürdig ist an diesem und einigen andern der folgenden Stücke die Feinheit und mahlerische Präcision, womit der Meißel des Künstlers die Wandgemählde dargestellt hat.

II. Schlacht bey Guinegate, 7. August 1479.

Maximilian entscheidet das hartnäckige Treffen, indem er an der Spitze des Burgundischen Fußvolks das feindliche (französische) Geschütz erobert: im Hintergrunde wird die Stadt und Festung Cambray besetzt.

III. Einnahme von Arras, 4. November 1492 [3]).

Den Hintergrund füllet die Abbildung der großen befestigten Stadt; Reiterey und Fußvolk in langen Reihen aufgestellt, dringen durch die geöffneten Thore, und zum Theil auf Leitern über die Mauern ohne Widerstand in die Stadt. Die Marketänderinn am Wege darf nicht übersehen werden.

IV. Maximilians Krönung zum römischen König, Aachen 9. April 1486.

Der Prinz sitzt vor dem Altare auf einem erhöhten Prachtgerüste; um ihn sind die Churfürsten mit dem Akte der Krönung beschäftigt: eine große Menge von Herren in Hofgallatracht und anderes Volk füllet den Raum der Domkirche, Damen sehen von einem Balkone herab. Doch ist in architektonischer Hinsicht dieses Stück weniger ansehnlich als Nr. I.

V. Die Schlacht am Callian wider die Venezianer, 10. Aug. 1487.

---

[3]) Bey dieser einzigen Darstellung ist die chronologische Folge der Thaten Maximilians nicht beobachtet worden.

Der Schauplatz dieses in den tirolischen Annalen merkwürdigen Treffens ist die Gebirgsgegend zwischen dem Marktflecken Callian und dem festen Passe alla Pietra, auf den Höhen ist das Schloß Bisein, und in der Entfernung unten die Stadt Roveredo erkennbar; die Heerstraße im Vordergrunde wird durch die vorbeyströmende Etsch, über welche eine Schiffbrücke geschlagen ist, eingeengt. Mit Ungestüm drängen die Deutschen die venezianischen Truppen an das steile Ufer; diese stürzen in wilder Flucht über die Schiffbrücke und in den Fluß. Der Krieg ward eigentlich vom Erzherzog Sigmund als Grafen zu Tirol geführt; aber Max hatte seinem Oheim Hilfstruppen geschickt.

VI. Maximilians Einzug in Wien, welches die Hungarn nach dem Tode ihres Königs Mathias Corvin räumten im August 1490.

Abbildung der Stadt Wien, in welche der römische König zu Pferd als Triumphator mit dem Gefolge seiner Edlen und seines Kriegsheers den feyerlichen Einzug hält.

VII. Eroberung von Stuhlweissenburg, 18. Sept. 1490.

Große Stadt in einer sumpfigten Gegend; von den Thürmen wehen die hungarischen Fahnen; während dem Spiele des Belagerungsgeschützes stürmen unter dem Commando des römi=

schen Königs seine Soldaten die Aussenwerke der Stadt.

VIII. Zurückkunft der Prinzessinn Margarethe vom französischen Hofe zu ihrem Vater dem K. Max, 1493.

Der König und seine Tochter bewillkommen sich auf freyem Felde; beyde sind zu Pferde mit zahlreichem Gefolge; die Prinzessinn begleiten französische Damen und Herren, unter denen Einer dem König 2 Schlüssel überreicht, wodurch in Gemäßheit des Friedens zu Senlis die Zurückgabe der Grafschaften Burgund und Artois, welche Maximilian 1482 dem König Ludwig XI. von Frankreich auf den Fall der Vermählung des Dauphins mit der Prinzessin Margareth abgetreten hatte, angedeutet wird. In der Ferne sind die Hauptstädte der beyden Grafschaften sichtbar.

IX. Vertreibung der Türken aus Croatien 1493.

Der Hintergrund stellt eine verwüstete Landschaft dar; im Vordergrunde jagt deutsche Reiterey die türkische vor sich her.

X. Bündniß des römischen Königs Maximilian mit dem Papst, der Republik Venedig und dem Herzog von Mailand wider Karl VIII. König von Frankreich, geschlossen am 31. März 1495.

Der König, der Papst, der Herzog und ein Senator reichen sich in einer offenen Halle die

Hände; deutsche und burgundische Soldaten stehen außen umher: im Hintergrunde erblickt man die Stadt Neapel, welche das französische Heer in Eile verläßt.

XI. Belehnung des Ludovico Sforza mit dem Herzogthum Mailand, Worms 5. April 1495.

In einem geschmackvoll erbauten Saale sitzt der König unter einem Thronhimmel, ihm zur Linken seine zweyte Gemahlin, Maria Blanka von Mailand; auf den Stufen des Thrones knieet der Herzog und empfängt die Belehnung mittels der Fahne, worauf das Wappen von Mayland erkennbar ist. Fürsten und Herren stehen zur einen, Hofdamen und Fräulein zur andern Seite.

XII. Vermählung Philipps des Schönen, Maximilians Sohns, mit Johanna, Erbin der Reiche von Arragon und Castilien zu Brüssel 1496.

Die Ceremonie der ehelichen Einsegnung vollzieht der Erz-Bischof von Cambray (?). Dem Prinzen Philipp zur Rechten steht sein Vater; sehr anziehend in diesem und dem vorhergehenden Stücke ist das Gallakostüme der Umstehenden.

XIII. Niederlage der Böhmen bey Regensburg in dem pfalzbaierischen Erbfolge-Krieg 12. Sept. 1504.

Der Kampfplatz ist eine waldigte Gegend bey

Regensburg; deutsche Reiter sind im Handgemenge mit böhmischem Fußvolk, welches sich durch sonderbare Bewaffnung auszeichnet; Maximilian selbst stürzt mit dem Pferde, ihn rettet der Herzog Erich von Braunschweig aus der Lebensgefahr.

XIV. Die Belagerung von Kufstein, in demselben Streite, Ende Sept. 1504.

Im Hintergrunde die Bergveste, und wie der churpfälzische Kommandant Joh. v. Pienzenauer den Staub von den Mauern kehret, die ohnmächtige Wirkung des feindlichen Belagerungsgeschützes. Im Vordergrunde, diesseits des Flusses, löset der König selbst jene zwey ungeheuer großen Stücke, die aus dem Zeughause zu Innsbruck herbeygeschafft wurden, und die unter dem Namen Burlepaus und Weckauf noch im Andenken des Volkes sind.

XV. Unterwerfung des Herzogs Karl von Geldern 1505.

Der Herzog in Kriegsrüstung, aber mit entblößtem Haupte wirft sich dem römischen König zu Füßen; dieser sitzt zu Pferde, Ritter begleiten ihn; das Gefolge des Herzogs ist zum Theil von den Pferden abgestiegen: die Handlung geht in einer waldigen Gegend an der Heerstraße vor sich. In der Ferne erblickt man Arnheim, die Hauptstadt von Geldern, zum Theil in Ruinen.

XVI. Des Kaisers [4]) Bündniß mit dem Papst und den Königen von Spanien und Frankreich wider die Venezianer, geschlossen zu Cambray 1508 am 10. Dec.

Die hohen Verbündeten reichen sich unter einem prächtigen Gezelte im kaiserlichen Lager, wechselweise die Hände: im Hintergrunde sieht man eine Stadt, welche die venezianischen Truppen fliehend verlassen.

XVII. Schnelle Besetzung des größten Theils des venezianischen Staatsgebieths durch die kaiserliche Armee, 1509.

Eine Schaar Bürger aus verschiedenen Ständen überreichen in demüthiger Stellung dem Kaiser an der Spitze seiner Truppen mehrere Schlüssel; im Hintergrunde die Stadt Padua geöffnet.

XVIII. Wiedereinsetzung des Herzogs Maximilian Sforza in das von den Franzosen geräumte Herzogthum Mailand, 1512.

Diese Tafel stellet die Stadt Mailand vor, und wie schweizerisches Fußvolk und der Herzog Maximilian an der Spitze deutscher Ritter zu einem Thore hinein, die Franzosen aber im Hintergrunde zu einem andern hinausziehen.

XIX. Die zweyte Schlacht bey Guinegate am 17. August 1513.

---

[4]) Es ist bekannt, daß Maximilian erst seit 1508 den Titel eines erwählten römischen Kaisers annahm.

Die niederländische Reiterey unter der Anführung des Kaisers mit der französischen im Kampfe; das Fußvolk führt K. Heinrich VIII. von England, der Bundesgenosse Maximilians, ins Treffen.

XX. Vereinigung der kaiserlichen und englischen Armee vor Terouenne nach der Schlacht bey Guinegate 1513.

Maximilian und Heinrich VIII. bewillkommen sich zu Fuß auf freyem Felde vor Terouenne; die Festung ist durch Geschütz großentheils zerstört; in der Ferne steht Tournay in Flammen: lange Züge der beyderseitigen Kriegsheere.

XXI. Schlacht bey Vicenza wider die Venezianer, 7. Oktober 1513.

Spanische und deutsche Truppen zu Fuß, — die erstern zeichnen sich durch ihre Feuergewehre aus, — bemächtigen sich mit stürmender Hand eines Gebirgpasses, den die Venezianer vertheidigen, während dem der größere Theil ihres Heeres, worunter Senatoren zu Pferd und zu Fuß bemerkt werden, in wilder Flucht sich über die Ebenen rettet.

XXII. Glücklicher Ausfall der kaiserlichen Besatzung von Marano in das venezianische Lager im April 1514.

Die Stadt Marano mit einem Seehafen; Lager der Venezianer am Gestade des Meeres, worauf man einige Schiffe erblickt; die aus einem

Thore herausstürzenden Deutschen verdrängen die Belagerer von den Batterien.

XXIII. Verabredung der Wechselheyrath zwischen des Kaisers Enkel Ferdinand, und K. Vladislavs Tochter Anna, dann zwischen des erstern Enkelin Marie und des letzteren Sohn Ludwig, Wien 22. Juli 1515.

Im Vordergrunde eines prachtvollen, mit Wandgemählden verzierten Saales erscheinen der Kaiser und der König nebst ihren Kindern und Enkeln; die Stellung Maximilians und der böhmischen Prinzessin Anna scheint auf die anfängliche Bestimmung dieser Prinzessin zur Gemahlin des Kaisers selbst anzuspielen; Hofleute und fremde Personen von Stande, beyderley Geschlechts, stehen zur Seite. [5])

XXIV. Muthvolle Vertheidigung der kaiserlichen Besatzung in Verona wider die französisch-venezianische Belagerungsarmee. September 1516.

Im Hintergrunde Verona, durch feindliches Geschütz heftig beschossen: im Vordergrunde diesseits des Flusses das französische, jenseits desselben das venezianische Lager.

Die gelehrten Verfasser der Monumento-

---

[5]) Diese Tafel, eine der schönsten, ist nun dadurch verunstaltet, daß der Kopf des Kaisers weggeschlagen worden ist.

rum Aug. Domus Austriacae haben im IV. Tome, welcher den Titel: Taphographia Principum Austriae, führt, dieses Ehrengrabmahl K. Max's I. sowohl im Ganzen, als jede Tafel insbesondere auf 13 Folioblättern (es sind die Nummern XXXI — XLIII.) mit aller Genauigkeit von Salomon Kleiner, Hof-Architekten des Churfürsten von Mainz, in Kupfer stechen lassen. Den Abbildungen ist auch der Grundriß der Kirche, nebst der Stellung des Grabmahls und der es umgebenden Statuen, von welchen wir im dritten Abschnitte sprechen, beygefügt.

Sämmtliche Darstellungen sind mit historischer, und soviel wir beurtheilen können, auch mit lokaler Treue von dem Künstler in Marmor ausgeführt worden, nur daß zuweilen der Kaiser bey einem Akte, z. B. bey Schließung von Bündnissen, als gegenwärtig erscheint, wo er es in der That nicht war, eine Freyheit, die dem Bildner wohl verziehen werden kann. Aber besonders merkwürdig ist das höchst ähnliche, sogar die Abstufung des Alters bezeichnende Porträt Maximilians auf allen Tafeln, auf denen er vorkömmt; in hohem Grade anziehend und belehrend sind die mannigfaltigen Waffengattungen und Kriegsmanieren so vieler Völker in Schlachten und Feldlagern, in Heereszügen und Belagerungen, — die Kleidertrachten an Hoftagen und Kirchenfesten bey Fürsten und Bürgern, bey Herren und Frauen; —

eben so geschmackvoll als prächtig ist die Architektur der Kirchen und der Palläste. Und mit welchem bewunderungswürdigem Fleiße, mit welcher Präcision und Feinheit sind die schweren Aufgaben durch den Meißel des Bildhauers gelöset worden! Keysler in seinen Reisen durch Deutschland rc. fand diese Marmorarbeit so vollkommen, „als wenn alles aufs glücklichste in Wachs getrieben wäre." Es wäre uns leicht, hier eine lange Reihe rühmlicher Urtheile und Lobsprüche aus Reisebeschreibungen und andern Büchern zu sammeln, die über dieses und die übrigen Denkmähler der Kunst in der hiesigen Hofkirche je niedergeschrieben worden sind; allein dieß halten wir weder für nothwendig noch für zweckmäßig, da die Existenz jener Monumente ohnehin schon zu bekannt ist, als daß sie Fremde und Kunstfreunde unbesehen lassen sollten, derer Urtheile wir dann keineswegs vorgreifen wollen. Doch können wir nicht umhin, eine treffende Bemerkung des Verfassers der „Reise nach Mailand" (in Nro. 286 des Morgenblattes vom J. 1807) über den Kunstwerth der Basreliefs in der Note [6]) anzuführen.

[6]) „An dem großen Grabmahl (K. Max's I.) hat der menschliche Fleiß alles geleistet, was nur immer möglich war. Es ist über und über mit Basreliefs bedeckt, welche die Thaten des Kaisers Maximilian

Doch das des großen Kaisers würdige Grabmahl birgt seine sterblichen Reste nicht. Maximilian starb auf der Reise von Tirol, dem Lieblingsaufenthalte in seinen ruhigern Tagen, nach Oesterreich zu Wels; sein Leichnam ward gen Wienerisch-Neustadt geführt, und dort in der Kapelle des h. Georgs in der erzherzoglichen Burg unter dem Hochaltar beygesetzt. Hier ward des Kaisers Ruhestätte zuerst durch den gelehrten Mönch zu St. Blasien im Schwarzwald, den K. Historiographen Marquard Herrgott

darstellen, und, da diese größtentheils in Schlachten bestehen, keine geringe Aufgabe für den Künstler waren. Auch hat er die Sache gerade von der schwersten Seite aufgefasset, und mehr im Künstlichen als in der Kunst den Kranz gesucht. Alle Felder sind ausserordentlich reich an Figuren, und jede derselben mit einem Fleiße ausgeführt, welcher Staunen erregt. Keine ist leicht über eine Spanne lang, aber dennoch in allen ihren Details vollendet. Jeder Kopf hat seinen eigenen Ausdruck, und manche darunter sind von hoher Schönheit. Man sieht aber dem Ganzen wohl an, daß der Künstler ein größerer Mahler, als Bildhauer war, welches auch die Porträte von ihm und von seiner Gattinn bezeugen, die von seiner Hand gemacht, dabey hängen. Er sucht z. B. die Verkürzungen der Mahlerey, die Perspective u. dgl. anzubringen, und es ist ihm wirklich für ein Werk des Meisels bewundernswürdig gelungen." — Aus dem Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol, 3ter B. XXIVtes St. S. 197. Note 5.

am 9. Jul. 1739 lustrirt, dann bey Gelegenheit eines neuen Baues der Schloßkapelle im J. 1770 der morsche Sarg abermal erhoben, und die Gebeine des Kaisers auf Befehl der K. Maria Theresia am 7. April unter vielen Feyerlichkeiten in einen neuen kupfernen Sarg gesammelt, und unter dem Altarsteine wieder beerdigt [7]).

Es ist sehr glaublich, daß die Beysetzung des Leichnams in der Gruft zu Neustadt nach dem Willen des Kaisers selbst geschehen sey; ihn mag dazu vielleicht der Umstand bewogen haben, daß er in eben dem Orte geboren, und seine Mutter Eleonora daselbst gleichfalls begraben wurde. Eben so zuverläßig wissen wir aber auch, daß es der Wille des Kaisers gewesen, ihm solle ein ansehnliches Grabmahl, und zwar zu Innsbruck errichtet werden, das seine Asche aufbewahre, und daß hierzu bereits bey seinen Lebzeiten Anstalten getroffen wurden. Dieses erhellet nicht nur allein aus den Zeugnissen bewährter Schriftsteller, z. B. Cuspinians, und aus dem Umstande, daß wenigstens einige der metallenen Statuen noch während der letzteren Jahre seiner Regierung gegossen wurden, sondern ganz vorzüglich aus der in den Jahren 1579 und 1580 zwischen Lambert Bischof von Neustadt und dem Erzherzog Ernst von Oesterreich im Betreff der Uebersetzung der

[7]) Taphographia Princ. Aust. P. I. f. 263. sq.

Gebeine K. Maximilians I. aus der Gruft zu Neustadt in das hiesige Mausoleum geführten Korrespondenz [8]), und aus dem Kodicille des Erzherzogs Ferdinand Grafen zu Tirol, d. d. Innsbruck 18. Jun. 1594. Aus jener Korrespondenz geht klar hervor, daß der Körper Maximilians in der St. Georgskapelle zu Neustadt überhaupt nur als einstweilen, bis nämlich das Grabmahl zu Innsbruck seine Vollendung erhalten haben würde, die aber durch den Bau einer neuen Kirche nothwendig verzögert werden mußte, niedergesetzt angesehen wurde, daß die Translation desselben schon lange vorher beschlossen, und vom Erzherzog Ferdinand zu Innsbruck stets eifrig betrieben worden sey, und daß endlich in den genannten Jahren 1579 und 1580 der Erzh. Ernst zu ihrer Bewerkstelligung die bestimmtesten Aufträge an den Bischof zu Neustadt und den Freyherrn Christoph von Buchheim erlassen habe. Die hieher gehörige Stelle aus des Erzh. Ferdinands Kodicill [9]) aber lautet, wie folgt: „Nachdem dann durch weiland K. Maximilian den Ersten dieses Namens -- -- verordnet, zugleich durch -- --

[8]) l. c. P. II. f. 133. seq.

[9]) Wir nehmen sie aus des Freyh. Jos. von Ceschi, K. K. Kämmerers und o. ö. Gubernialraths Beschreibung der Stadt Innsbruck 1776. Mspt.

Kaiser Ferdinand befohlen worden, daß desselben K. Maximilians Ossa, so zu der Neustadt ruhen, daselbst erhebt, mit gebührender Ordnung hierher geführt und in die kaiserliche Begräbniß, so in bemeldtem Stift und Gottshaus dazu gemacht worden, gelegt werden soll, haben Wir solches und daß dem gebührender Vollzug beschehe, mit Unserm münd- und schriftlichen Anhalten und mannigfaltigem Sollicitiren sowohl noch bey weiland K. Maximilian dem Andern -- -- als auch hernach bey der jetzigen -- -- römisch-kaiserlichen Majestät (Rudolf II.) auch Dero geliebten Gebrüdern, als Gubernatoren der Niederösterreichischen Lande, an Uns gewißlich nichts erwinden, noch ermangeln lassen, inmassen sich Ihre kaiserl. Majestät und Liebden dessen wohl erinnern werden; Wir wollen es auch nochmahl willig und gern, und alles das dabey thun, was Uns dießfalls geziemet und zusteht, und es wäre Uns neben der Schuldigkeit eine Freude, daß es noch bey Unsern Lebzeiten geschähe; wann und wofern es aber nicht erfolgen würde, so bitten und ermahnen Wir Ihre k. Majestät und der Erzherzogen Liebden, und sonderlich die nach Uns kommenden regierenden Landesfürsten dieser Lande gehorsam- vetter- und freundlich, sie wollen bedacht, darob und daran seyn, damit dieses christliche Werk der schuldigen Billigkeit, und hoher Verordnung nach, gewißlich in seine Vollziehung

komme: wie dann hochgedachter K. Ferdinand Uns solches insonderheit auferlegt und vertraut, und Wir Ihrer k. Majestät darauf Zusagung gethan."

Warum übrigens die Uebersetzung des Körpers Maximilians, auf welchen Vorgang bereits 1580 eine Inschrift verfasset worden war, niemals statt gefunden habe, ist uns unbewußt; wahrscheinlich scheute man die Kosten. Ceschi glaubt, daß, wenn bey dem oben erzählten Vorfalle vom J. 1770 der Inhalt jenes Codicills bekannt gewesen wäre, vielleicht die Translation hätte ins Werk gesetzt werden können.

Der nämliche Schriftsteller behauptet auch, daß die meisten Grabbilder des kaiserlichen Mausoleums bereits in dem herrlichen Werke der Holzschneidekunst, das unter dem Namen der Maximilianeischen Ehren- oder Triumphpforte bekannt, aber nie vollständig ins Publikum gekommen ist [10]), zu finden seyen, welches auch zum Theil durch die im Anhang unter Lit. B.

[10]) Das Werk ward von Albrecht Dürer selbst begonnen, und von Hanns Birkmair fortgesetzt; die Anzahl der theils im Schlosse Amras, theils zu Grätz aufgefundenen Holzformen soll sich auf 120 Stücke belaufen. Wir haben bey 40 Abdrücke davon gesehen, und können Ceschi's Angabe, insbesondere was die Aehnlichkeit der um das kaiserliche Grabmahl stehenden Statuen von Bronze betrifft, bestätigen.

abgedruckten Vorschriften, in welchen sich fünfmal auf bereits vorhandene Gemählde oder Zeichnungen und insbesondere zu Nro. I. auf die Porta honoris bezogen wird, Bestätigung erhält.

Nun erübriget uns noch, von der Entstehung des ganzen Kunstwerks und von den Meistern, die daran gearbeitet haben, zu sprechen.

K. Ferdinand I. als Vollzieher des großväterlichen Willens schloß am 28. April 1561, also ohngefähr zwey Jahre vor der Einweihung der Kirche zum h. Kreuz, zu Wien mit den Brüdern und Bildhauern B e r n h a r d und A r n o l d A b e l von Kölln am Rhein, über die Verfertigung der Marmortafeln in erhobener Arbeit an dem kaiserlichen Grabmahl zu Innsbruck einen Kontrakt des Inhalts, daß den Künstlern für die Arbeit einer jeden Tafel ohne Unterschied 240 Pfund Pfenninge, oder eben so viele Gulden bezahlt, die Unkosten aber auf Herbeyschaffung des Marmors und alles Uebrige vom Kaiser bestritten, und deßhalb der o. d. Hofkammer die Weisung gegeben werden solle. Die Künstler kamen noch in demselben Jahre nach Innsbruck, und trafen alle zur Ausführung dieses Werkes nöthigen Anstalten. Da der Marmor aus dem Thale R i d n a u n im Landgerichte S t e r z i n g theils wegen der Farbe, theils wegen der geringern Feinheit des Korns zur Bearbeitung der Basrelieftafeln nicht für tauglich gehalten wurde, so reis'ten auf Befehl K. Ferdi-

nands die Abel selbst nach Genua, und hohlten von daher weißen carrarischen Marmor in der für 24 Tafeln erforderlichen Quantität. Die Kosten hiervon beliefen sich auf 758 Gulden. Zu den gröbern Arbeiten, zu Gesimsen, Kapitälern, Pfeilern und Stufen wurde Sterzinger Marmor verwendet, wovon der Wiener Zentner, vom Orte des Bruchs bis Innsbruck zu führen, einschließlich der Unkosten des Brechens, auf etwas mehr als 20 Kreuzer zu stehen kam. Bis zum Jahr 1563 verfertigten die Brüder Abel vier Tafeln; aber an der Fortsetzung des Werks hinderte sie der Tod. An ihre Stelle trat noch in eben dem Jahre Alexander Colin von Mecheln, welcher den größten und — Kennern wird der Unterschied zwischen der Abel'schen und Colins Arbeit nicht entgehen — den bessern Theil des ganzen Werks zu Stande brachte. Billig grub er daher auf der Rückseite des Monuments zwischen der ersten und zweyten Tafel seinen Namen mit folgenden Worten in den Marmor: Alexand. Colinus Mechliniē. sculpsit Anno M. D. LX. VI. Diese Jahrzahl bezeichnet die Zeit der Vollendung des ganzen herrlichen Werkes. K. Ferdinand I., dem es so sehr am Herzen gelegen, und der so vieles darauf verwendet hatte, genoß das Vergnügen nicht, sie zu erleben. Er starb zu Wien am 25. Jul. 1564, nachdem er noch das Jahr vor seinem Tode, vom Jänner bis zum 25. Jun. 1563 zu

Innsbruck verweilt, und daselbst auf dem Landtage in der Fasten seinen zweytgebornen Sohn Ferdinand den tirolischen Ständen als ihren künftigen Landesfürsten designirt hatte.

Vielen hat zwar der Zeitraum von kaum 3 Jahren für die Ausarbeitung der 20 Tafeln und vielleicht auch des übrigen Theils des Grabmahls, insofern nämlich angenommen wird, daß es erst nach Verfertigung der Basreliefs errichtet wurde, zu kurz geschienen; allein es erhellet aus den zwey merkwürdigen Schreiben Colins vom 16. Oct. und 4. Nov. 1564 [11]) an die Landesregierung, welche damals, das ist vom Ende Septembers 1564 bis 21. Febr. 1565, der großen Sterbläufe in der Stadt und Gegend um Innsbruck wegen, ihren Sitz zu Sterzing aufgeschlagen hatte, daß Colin keineswegs allein an den Basreliefs arbeitete, sondern daß er die Arbeit großentheils von mehreren Gesellen, die er auf seine Kosten aus den Niederlanden mitgebracht hatte, unter seiner Leitung und Aufsicht verrichten ließ [12]). Die angeführten Schreiben, in denen er

---

[11]) Wir liefern sie im Anhange sub Lit. C.

[12]) Im J. 1577 arbeiteten Dominik de Farent und Franz Perwon, beyde Einwohner und Steinmetzen zu Innsbruck, für Colin an dem nach Wien bestimmten kaiserlichen achteckigen Brunnen und an drey Epitaphien für einen Herrn v. Altham.

so sehr auf die Einsendung der Zeichnungen dringt, lassen uns mit Grunde vermuthen, daß das ganze Werk viel früher wäre zu Stande gekommen, wenn Colin nicht durch den säumigen Mahler zu Prag, dem die Zeichnung der Grabbilder anvertraut worden war — sein Name ist uns unbekannt geblieben [13]) — in seiner Arbeit aufgehalten worden wäre, so zwar, daß er einige Zeit zwey Gesellen mit großer Unbequemlichkeit an Einem Stücke mußte arbeiten lassen, nur um sie beysammen zu halten. Die o. ö. Regierung unterließ auch nicht, diesfalls zu wiederholten Malen an den Erzherzog Ferdinand, der sich damals noch zu Prag aufhielt, zu berichten, und die Verfertigung der Zeichnungen, wovon im Nov. 1564 noch acht mangelten, bey dem Mahler daselbst, „so die Historien zu -- weilendt K. Maximilians begrebnus zu machen vnnder hannden hat [14])", zu betreiben, mit der Vorstellung, daß sonst Colin seine Gesellen, indem ihrer viele seyen, und zwey nicht wohl an Einem Stücke arbeiten könnten [15]), gehen lassen und abfertigen müßte. Uebrigens bestätiget der Umstand, daß die Basreliefs

[13]) Doch bemerken wir, daß um diese Zeit Jakob Seissenegger, K. Ferdinands I. Hofmahler, lebte.

[14]) Schreiben der Regierung an den Erzherzog d. d. Sterzing 31. Oct. 1564.

[15]) d. d. Sterzing 9. Nov. 1564.

nach mahlerischen Zeichnungen und zum Theil nach Gemählden selbst gearbeitet wurden, das in der Note 6) angeführte Urtheil des Verfassers der „Reise nach Mailand." —

Colin blieb als Hofbildhauer[16]) in erzherzoglichen Diensten, und machte sich zu Innsbruck ansäßig, wo er auch Nachkommen hinterließ. Wir fanden ihn 1592 als Eigenthümer des Leopartischen Hauses, Angers und Gartens an der obern Innbrücke unweit der Schießhütte, und in der „New Reformierten Ynnßpruggischen Fewr-Ordnung (gedruckt durch Hieron. Paur 1665. Fol.) bey dem Viertel „Ober Ynpruggen" als Hauseigener „Aberham Kolin Bildhawers Erben[17]). Alexander Colin starb am 17. Aug. 1612; von seinen Kindern waren fünf vor ihm gestorben. Das schöne Monument auf dem Gottesacker zu Innsbruck, (nicht fern vom Eingang unter dem Gewölbe zur Linken) das seine Ruhestätte ziert,

[16]) Er arbeitete aber auch in Wachs, wie man aus seinem 2ten Schreiben in der Beylage sub Lit. C. ersieht, und in Holz, wovon das große Kunststück, der Raub der Sabinerinnen, im Schlosse Amras gezeigt wurde, und da allgemein gesagt wird, daß sein und seiner Gattinn Porträte am Gitter des kaiserlichen Mausoleums von ihm seyen, als Mahler in Oelfarben.

[17]) 1598 war Alex. Colin Anweiser und Gerhab der Wittwe und der Kinder des Benedikt de Moyen, Hoftapezirers und Inhabers des Ansitzes Ferklehen.

hat wahrscheinlich der Künstler selbst noch vor seinem Tode ausgearbeitet; neben dem Grabmahle steht ein marmornes Weihwasserbecken, auf dessen Rande die Worte eingehauen sind: „Adam Colin: Maria Elisabet Colinin."

Dieses Colin'sche Grabmahl, so wie jenes der Familie Hohenhauser von Thierburg, unweit des erstern, das gleichfalls ein Werk von Alexander Colin ist, verdienet eine größere Aufmerksamkeit, als man ihm gewöhnlich schenkt. Beyde Monumente, so wie der Grabstein des Bischofs von Belluno Johann Naas im Gange an der Jesuitenkirche, der zur Sakristey führt [18]), und einige andere Arbeiten Colins werden im Tiroler Almanach auf das Jahr 1803 in dem Aufsatze: „Nachrichten von den bildenden Künstlern und der bildenden Kunst in Tirol," beschrieben; von den Grabmählern des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlinn Philippine, gebornen Welser, welche mit Grunde unserm Colin zugeschrieben werden, handeln wir in einem besondern Abschnitte. Hier wollen wir bloß die vollständigen Inschriften des Colin'schen Grabmonuments hersetzen:

„Gott der Vatter hat den Sun lieb, vnd hat im alles in sein Handt gegeben, Johannes 3. Cap.

---

[18]) Nicht im Capitel des Franziskaner Klosters. Tiroler Almanach 1803, S. 219.

Marcus. XVI.

Wer da glaubt vnd getaufft wierdt; der wirt selig.

Joan. IIII.

Gott ist die Liebe, vnd wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, vnd Gott in im.

Warlich, warlich sag ich euch: es kumpt die Stund vnd ist schon yez: daß die Todten werden die Stim̃ des Suns Gottes hören, vnd die sy hören werden: die werden löben. Johannes 5. Cap.

Alle die ir fir yber ghet. gedenckht. bit ich. wies mit vns steht. Was ir seit. sein gewesen wir, was wir sein, wert auch werden ir. sich die ir suecht vil Freidt auf Erden. all vnsers gleichen werden. ein Totten Cörpl. wie wir eben. villeicht morgen den Geist aufgeben.

Hie ligt begraben der Ernvest vnd Kunstreich Alexander Colin von Mecheln in Brabandt. so in Leben irer R. K. M. Ferdinand, vnd der F. D. Erzherzog Ferdinanden zu Oesterreich hoch-lobseligister Gedechtnußen Diener vnd Bildhauer gewest. so Anno 1612. den 17. Tag Augusti in Gott entschlaffen. Der Allmechtig welle ime vnd seine 5. abgestorbne Kinder gnedig vnd am großen Tag des Herrn mit allen Außerwelten ain fröliche Vrstend verleichen Amen.

Hie ligt begraben die Ehrentugenthaffte Fraw Maria Colinin von Mecheln geborne Flieschaue-

rin, so den andern July Anno 1594. in Gott seeligkhlich verschiden, der welle ier vnd allen Christglaubigen Seehlen ein fröhliche Auferstehung verleichen. Amen."

Wir schließen diesen Abschnitt mit dem Wunsche, daß den Bürgern von Innsbruck wenigstens Einmal des Jahrs an einem schicklichen Gedächtnißtage der Anblick der sonst immer verhüllten Basrelieftafeln an Maxens Ehrengrabmahl vergönnt werden möchte, da doch zu manches Fürsten Kunstkabinetten dem Publikum zu gewissen Zeiten der freye Zutritt offen steht.

Dritter Abschnitt.

Von den das Grabmahl umgebenden Statuen.

Acht und zwanzig kolossale Statuen von Bronze umgeben des Kaisers Grab: sie stehen in zwey Reihen nach der Länge des Schiffs der Kirche in einer mäßigen Erhöhung von der Erde zwischen den acht Säulen von rothem Marmor, auf denen das Gewölbe des Gebäudes ruht, ohne planmäßige Ordnung; es sind hohe Personen,

Männer und Frauen, meistens des Hauses Oesterreich und insbesondere von der Verwandtschaft K. Maximilians I. oder Heroen des Alterthums; viele derselben werden durch Aufschriften an den gleichfalls aus Erz gegossenen Piedestalen bezeichnet. Wir wollen über ihren Kunstwerth im Einzelnen kein Urtheil fällen [1]), so wie es sich wohl von selbst versteht, daß eine Aehnlichkeit der Gesichtsbildung nur an den wenigsten gesucht werden dürfe [2]). Das aber können wir versichern, daß diese hehren Figuren in der Tracht längst verflossener Jahrhunderte, in schwerer Kriegsrüstung sowohl, als im glänzenden Hofstaate und im Fürstenornate — kein unfruchtbares Studium des Costüms des Mittelalters — auf jeden, der das erste Mal in ihre Mitte tritt, einen sehr imponi-

---

[1]) Der schon im vorigen Abschnitte angeführte Verfasser der „Reise nach Mailand" sagt: Die beste unter den Statuen sey jene, die den König Theodorich vorstellet, welche bey aller Schwerfälligkeit der Rüstung dennoch in so schönen Verhältnissen, und in einer so lieblichen Stellung verfertiget sey, daß sie in dieser Hinsicht den besten Kunstwerken gleichkomme.

[2]) „Deren (österreichischen) Fürsten ettlich seind in new Paw abgossen, aber iren Bildnüßen vnd Leibes Gestalt vast vngleich," sagte schon der gelehrte Archivar Christoph Wilhelm Putsch in einem Bericht an den Erzherzog Ferdinand. — Ueber Guillimanns Leben und Schriften von F. Gaßler, o. ö. Archivar. Wien 1783. 8.

renden Eindruck machen; denn der Charakter der vergangenen kraftvollen Zeit, der aus ihnen spricht, ist Ehrfurcht gebiethend.

Die Namen der Personen, welche die Statuen vorstellen, haben wir theils aus den Aufschriften selbst, theils aber aus dem mit der Errichtung des Grabmahles gleichzeitigen Verzeichnisse (Lit. D. im Anhang) entnommen: es sind folgende:

Erste Reihe, angefangen vom Altare der Himmelfahrt Mariä, auf der linken Seite des Eingangs in die Kirche.

I. Johanne, Gemahlinn Philipps I. Königs v. Spanien, Maximilians I. Schwiegertochter.

Das Piedestal trägt folgende Aufschrift mit großen römischen Buchstaben, wie alle folgenden:

Frab. Johanna. Kvnigin. zv. Castilien. Kvnig. Philips. Gemachel. 1. 5. 2. 8. [3]).

II. Ferdinand der Katholische, König von Arragonien, ihr Vater, mit der Aufschrift: Ferdinand Kvnig zv Hispania Kayserlicher vnd kn̄ m̄t [4]) aldvater.

III. Kunegunde, Tochter des K. Friederich III. (oder IV.), Gemahlinn des Herzogs Albrecht IV.

---

[3]) Die Jahrzahlen bezeichnen das Jahr des Gusses.

[4]) Lies: königlicher Majestät.

von Baiern, Max's I. Schwester. Ohne Aufschrift.

IV. Eleonore Prinzessinn von Portugal, K. Friederichs III. Gemahlinn, Max's I. Mutter. Ohne Aufschrift.

V. Maria von Burgund, Max's I. erste Gemahlinn. Ohne Aufschrift.

VI. Elisabeth, K. Albrechts II. Gemahlinn, Tochter des Königs Sigmund von Hungarn und Böhmen, mit der Aufschrift:
Fraw. Elisabed. h [5]) Kvnigs. Sigmvnds. Tochter. von Vngern. albrecht. des fvnten. von östereich. rö. hvngerisch. pehm. v̈scher Kvngs. gemachel. Kvngs. Lasslaw. Muetr. 1529.

VII. Gottfried von Bouillon, König von Jerusalem, mit der Aufschrift:
Godfrid. von Bvlian. Kinig. zv. Jhervsalem.
1. 5. 3. 3.

VIII. König Albrecht I. Herzog zu Oesterreich, mit der Aufschrift.
Kvnig. Albrecht. der. erst. herczog. zv. Osterreich.
1. 5. 2. 7.

IX. Friederich IV. Herzog zu Oesterreich,

---

[5]) Das h soll zum d gehören, eigentlich th.

Graf zu Tirol, genannt mit der leeren Tasche [6]).
Aufschrift:
Fridrich. herzog. zv. osterreich. zv. steir. zv. karndten. vnd. zv. crain. grave. zv. Tirol.

X. Leopold III. der Fromme, erschlagen bey Sempach, Max's I. Urgroßvater.

XI. Rudolf Graf von Habsburg, Großvater oder Vatersbruder des römischen Königs Rudolf I.

XII. Der heilige Leopold Markgraf in Oesterreich.
Vorstehende 3 Bildsäulen haben keine Aufschriften.

XIII. K. Friederich III. Vater Max's I. mit der Aufschrift:
Fridericvs. tercivs. Imperator. divi. Imperator. Maximiliani. pater.

XIV. K. Albrecht II. mit der Aufschrift:
. Albrecht. von osterreich. romischer. hvngerischer. vnd. bechaimischer. kvnig. Laslav. vater.

Zweyte Reihe, rechts vom Eingang in die Kirche, von unten anzufangen.

XV. Chlodwig König der Franken mit der Aufschrift:

[6]) Dieses Attribut ist auch am Gürtel der Bildsäule ersichtlich.

Clodovevs der erst cristenlich kvnnig von Frannckreich [7]).

XVI. Philipp I. König v. Spanien, Max's I. Sohn.

XVII. K. Rudolf I. Stifter der Habsburg-Oesterreichischen Linie.

Beyde ohne Aufschriften.

XVIII. Herzog Albrecht II. der Weise, Urur-großvater Max's I. mit der Aufschrift: Albrecht. der. weis. erczherzog. zv. osterreich. ain. svn. kvnig. Albrecht. des. sighaften. 1.528.

XIX. Theodorich König der Ostgothen, mit der Jahrzahl 1513.

XX. Ernest der Eiserne, Herzog zu Oesterreich-Steyer, Max's I. Großvater.

XXI. Theobert Herzog von Burgund, Graf zu Habsburg. (?)

XXII. König Arthur von England, mit der Jahrzahl 1513.

Die vier vorstehenden Statuen haben keine Aufschriften.

XXIII. Erzherzog Sigmund, der Münzreiche, Graf zu Tirol, mit folgender Aufschrift: Sigmvnd. Ertzherzog. zv. Osterrich. Graf zv Tirol.

---

[7]) Diese Inschrift steht an allen vier Seiten des Piedestals.

XXIV. Blanca Maria Sforza, zweyte Gemahlinn K. Max's I. mit der Aufschrift: Frav. Maria. Blanka. kö. [8]) kvnnigin. M.D.XXV.

XXV. Erzherzoginn Margarethe, Max's I. Tochter.

XXVI. Cymburgis von Massovien, Herzog Ernests des Eisernen Gemahlinn. Diese zwey ohne Inschrift.

XXVII. Karl der Kühne, Herzog von Burgund, dessen Erbtochter Maria Max's I. erste Gemahlinn ward. Die Aufschrift lautet: Karl. herzag. zv. bvrgvnd. zv. brabant. zv. geldern. Gave. [9]) zv. Flandern.

XXVIII. Philipp der Gute, Herzog von Burgund, des vorigen Vater. Ohne Aufschrift.

Hierbey ist zu bemerken, daß die zwey ersten und die zwey letzten Statuen vorne am Chor an den Seiten der Nebenaltäre stehen, und mit den beyden Reihen, derer jede aus 12 Statuen besteht, oben einen rechten Winkel bilden; und diese 4 Bildsäulen, nach unserm Verzeichniß I, II, XXVII und XXVIII sind in dem alten Verzeichniß und Entwurf (Lit. D.) in die Zahl der 33

---

8) Soll heißen: rö. (römische).

9) Grave.

dort angeführten und beschriebenen Bilder gar nicht aufgenommen worden; es scheinen daher heut zu Tage von den in Lit. D. verzeichneten Statuen nicht weniger als 9 zu mangeln. Indessen wurden 5 von diesen, nämlich die Nummern 9, 10, 20, 27 und 30 gar nicht gegossen, und von Nr. 31. scheint es auch bey der Form geblieben zu seyn, weil jenen Plan der o. ö. Regierung der Kaiser nicht genehmiget hat; was aber aus den zu derselben Zeit wirklich existirenden Nr. 12, 21 und 32, nämlich aus den Statuen K. Ferdinands von Portugal, Elisabeth, der Tochter Mainharts II. Grafen zu Tirol, und K. Ladislaus geworden sey, wissen wir nicht; sie müßten denn wieder eingeschmolzen worden seyn.

Aus dem nämlichen Entwurf (Lit. D.) sehen wir auch, daß für viele der männlichen Bilder die Schilde mit den Wappen, und für die weiblichen die Kerzen, die sie in der Hand tragen sollten, überhaupt aber die mangelnden Aufschriften erst noch gegossen werden sollten; ob und in wie weit dieses geschehen sey, können wir nicht berichten: indessen versichert uns Ceschi in der oben angeführten Beschreibung der Stadt Innsbruck, daß die Männer alle ihre Schilde und Wappen hatten, welche aber sammt einigen Piedestalen und Schwertern zuerst in das Franciskanerkloster, (nach desselben Aufhebung aber in das Schloß

Amras, wo sie wahrscheinlich noch liegen), überbracht worden seyen. Es wäre zu wünschen, wenn es anders der Raum gestattet, daß ihnen diese Attribute wieder gegeben würden, indem sonst die Stellung mancher Statue ohne Bedeutung ist.

Ueber diese nunmehr beschriebenen 28 metallenen Bildsäulen besitzen wir ein Werk von Simon Milldorffer, Mahler zu Innsbruck, worin er im J. 1715 die Abbildungen derselben, doch ohne die Aufschriften, so wie sie sich an den Piedestalen befinden, nebst den Porträten K. Max's I. und K. Karls VI., dann der äußern Ansicht des Grabmahls, des in der silbernen Kapelle (wovon wir im letzten Abschnitt handeln werden) knieenden Erzherzogs Ferdinand und des Grabes seiner Gemahlinn Philippine, im sogenannten Somelstiche in Folio herausgab. Der vollständige lateinische Titel dieses Kupferwerkes lautet so:

Encomia Nunquam sat Laudatae Caesareae, Regiae, Archiducalis, etc. Domus Austriacae Aes, et Marmor, In Ecclesia S. Crucis Oenipontano-Aulica praedicant: Quae Simon Milldorffer, Pictor Oenipontanus, Sua Arte, quam nunquam didicit, ex Reverentiali subjectione Toti Orbi propalare conatur. (Nun folgt der deutsche Titel.)

Gedruckt und zu finden bey Jacob Christoph Wagner, Kayſ. Hof-Buchdruckers ſeel. Erb. Im Jahr 1715.

Zu den Abbildungen lieferte der Franziskaner und Hofprediger P. Felix Reinekke eine Beſchreibung der Perſonen, welche die Statuen vorſtellen, und der Basreliefs, welche das Grabmahl Maximilians zieren, nebſt einer kurzen Nachricht von der ſilbernen Kapelle, in deutſcher und lateiniſcher Sprache, aber alles ſehr mager und mangelhaft; nicht einmal die Originalinſchriften der Basreliefs, die doch hinlänglich den Inhalt ihrer Vorſtellungen bezeichnet hätten, ſind hier zu finden. Der deutſche Text dieſer Beſchreibung wurde 1765 bey Michael Anton Wagner in 6 Blättern in Quart wieder aufgelegt unter dem Titel: Beſchreibung des herrlichen Mausolei oder Kaiſerlich- und Königlichen Grabs Maximiliani I. ꝛc.

Wir finden hierbey nöthig zu erinnern, daß in den angeführten gemeinen Beſchreibungen die Nro. IV. für die Gräfinn Margarethe Maultaſch, Erbinn des Tiroliſch-Görziſchen Hauſes, die Nro. XI und XII. aber im größern Milldorfer'ſchen Werke für K. Karl V. und K. Ferdinand I., im kleinern vom Jahr 1765 für Karl Herzog von Kalabrien, den Gemahl der Catharina, Tochter Albrechts I. von Oeſterreich, und für den Herzog Leopold den Glorreichen, K. Albrechts I. Sohn ausgegeben werden.

Allein was das Vorgeben ad Nro. IV. betrifft, so beweiset das alte Verzeichniß (Lit. D.) ad Nr. 15. und die Ansicht der Statue selbst den Irrthum offenbar; ad Nro. XI. und XII. aber nach unserer und der gemeinen Zählungsart bemerkte bereits Ceschi, der das alte Verzeichniß (Lit. D.) auch vor sich hatte, daß in diesem weder von Karl V. und Ferdinand I. noch von einem Herzog von Kalabrien oder Leopold dem Glorreichen als von bereits verfertigten Bildnissen die Rede sey; wohl aber komme in demselben zu Nro. 29. Graf Rudolf von Habsburg vor, mit der Bezeichnung, „hat ain küriß, vnnd ain halben Lewen auf dem Helm;" und könne diese Statue (nach uns Nro. XI.) deßhalb keine andere Person vorstellen, weil von den übrigen bereits die eigentliche Benennung bekannt sey, und weil, obschon dermal der halbe Löwe nicht mehr auf dem Helme stehe, man doch noch deutlich an demselben eine Oeffnung sehe, in welcher die besagte Helmzier gestanden haben möge. Zur Rechtfertigung endlich der Behauptung, daß die Nro. XII. (in Lit. D. die Nro. 2.) der heilige Leopold Markgraf von Oesterreich sey, beruft sich Ceschi auf Marquart Herrgotts Monumenta Dom. Aust. T. III. (unter dem besondern Titel: Pinacotheca Principum Austriae) Tab. IV. Nro. 13., wo eine ganz gleiche Abbildung des Heiligen zu finden ist.

Ausser dem Milldorfer'schen Werke, das frey-

lich auf einen besondern Kunstwerth keinen Anspruch machen darf, findet man von 17 Statuen, welche eigentlich Personen des österreichischen Hauses oder Gemahlinnen der Fürsten von Oesterreich vorstellen, genaue und schöne Zeichnungen nebst der ausführlichen Beschreibung ihrer Gestalt, des Costüms ꝛc. in dem kostbaren Werke der Monum. Dom. Aust. auf den Tafeln Nro. XV-XLVI des dritten Toms, der den Titel: Pinacotheca Princ. Aust. führt, von Salomon Kleiner in Kupfer gestochen. Die Abbildungen sämmtlicher Statuen aber, jedoch mit einigen wenigen Abänderungen oder vielmehr Zusätzen enthält das eben so seltene als herrliche Werk der Kupferstecherkunst: Francisci Tertii Bergomatis Sermi Ferdinandi Archid. Aust. etc. Pictoris aulici -- -- Austriacae gentis imaginum Libb. V. Fol. Dieses schöne Denkmahl der Regierungsepoche des Kunstliebenden Erzherzogs Ferdinand, Grafen zu Tirol, kam in den Jahren 1569-1573 zu Innsbruck heraus. „Vidi, cum essem Oeniponti, sagt der Künstler in der Zueignungsschrift des ersten Theils an den K. Maximilian II., admirandas illas aeneas majorum tuorum statuas, quas divi Maximilianus proavus, et Ferdinandus pater, optime faciendas curaverunt. Eas mihi in exemplar proposui, ut quam diligentissime ad vivum referre possem. Reliquas pari studio

sum prosequutus, ut tam insignia monumenta non tam in una urbe, sed etiam in orbe toto spectari possent."

Als ein Theil des kaiserlichen Grabes müssen auch jene kleinen niedlichen Statuen betrachtet werden, welche vorne am Chor über drey Schwibbogen oder dem Hauptgesimse in einer Linie stehen, und von der Höhe auf des Kaisers Grab herabsehen. Sie sind gleichfalls aus Erz gegossen, an der Zahl drey und zwanzig, kaum 2 Schuh hoch und von einer vortrefflichen Arbeit; nur Schade, daß sie dem Auge des Beurtheilers nach dem Verhältniß ihrer Größe etwas zu hoch stehen: sie stellen sämmtlich Heilige, des männlichen und weiblichen Geschlechts, aus dem grauen Alterthum vor; alle sind von königlichem, herzoglichem oder gräflichem Stamm, und stehen mit dem Hause Habsburg-Oesterreich in irgend einer — wahren oder vermeintlichen — Familienverbindung. Ihre Namen sind nach Reinekke's Angabe in Milldorfers genanntem Werke folgende:

1. Die h. Adelgund Tochter Walberts des Grafen im Hennegau.
2. Der h. Albert Graf zu Brabant.
3. Die h. Doda Gemahlinn des h. Arnulfs eines Herzogs an der Mosel.
4. Die h. Ermelinde Witgers Grafen zu Brabant Tochter.

5. Der h. Guido Herzog von Lothringen.
6. Der h. Simpert Bischof von Augsburg, Karls des Großen Neffe aus seiner Schwester Symphoriana, Wiederhersteller des Klosters zum h. Magnus in Füssen.
7. Der h. Jodok des Königs in Britanien Sohn.
8. Der h. Landerich Sohn des h. Vincenz Grafen im Hennegau und seiner Gemahlinn der h. Waltrud, Bischof zu Metz.
9. Der h. Chlodwig erster christlicher König der Franken.
10. Die h. Oda des Herzogs an der Mosel Burigis Gemahlinn, Herzog Gunzo's (Konrads) in Schwaben Tochter, und Mutter des Bischofs Arnulf von Metz.
11. Die h. Pharaild Tochter des Grafen Witger zu Brabant.
12. Der h. Richard König von England.
13. Der h. Reinbert Sohn Witgers Grafen zu Brabant.
14. Der h. Roland Karls des Großen Schwestersohn und mit dem h. Simpert Bischof zu Augsburg Geschwisterkind.
15. Der h. Stephan König von Hungarn.
16. Der h. Martyrer Venantius des Herzogs Theodorich von Lothringen Sohn.
17. Die h. Waltrud Tochter des h. Walberts Grafen im Hennegau.

Die folgenden 6 Figuren werden, jedoch mit geringerer Zuverlässigkeit, so angeführt:

18. Der h. Arnulf, Gemahl der h. Doda, dann Bischof zu Metz.
19. Der h. Chlodulf der Vorgenannten Sohn und gleichfalls Bischof zu Metz.
20. Die h. Jungfrau Gudula Schwester des h. Alberts Grafen zu Brabant.
21. Der h. Pipin Teuto Herzog zu Brabant.
22. Der h. Trudo Priester, Sohn der h. Adela, in Haßbanien(?) Apostel.
23. Der h. Vincenz oder Madelgar Mönch.

Wer ist nun der Künstler dieser, in ihrer Art so herrlichen Denkmähler? wann, auf wessen Anordnung, zu welchem Zwecke wurden sie gegossen?

Da die Idee eines Grabmahls ursprünglich vom K. Maximilian I. selbst herrührt, und auch in dem oben angeführten, großentheils vom Kaiser selbst entworfenen Triumphaufzug nach Ceschi's Versicherung wenigstens von einigen dieser Statuen die Zeichnungen vorkommen, so ist es nicht nur allein höchst wahrscheinlich, sondern nach der auf den Fußgestellen der Nr. XIX und XXII. befindlichen Jahrzahl 1513 gewiß, daß wenigstens ein Theil der Statuen nach der Angabe des Kaisers selbst verfertiget wurde. Aber nur der kleinste Theil derselben wurde in den letzten Regierungsjahren Maximilians wirklich gegossen;

die Mehrzahl kam erst nach seinem Tode unter Ferdinand seinem Enkel, so wie die Kirche und das Grabmahl überhaupt zu Stande: die jüngste Jahrzahl 1533 befindet sich an der VIIten Statue. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß die Statuen gleich Anfangs die Bestimmung hatten, das kaiserliche Grab zu zieren; man sieht aber auch insbesondere aus der Nr. XIX und XXII. als den ältesten, so wie aus einigen andern spätern, daß es im Plane des Kaisers ursprünglich nicht lag, seine Grabstätte bloß allein mit Personen seines Hauses zu umgeben, sondern daß er zu dem Ende vielmehr Helden und große Männer aller Zeiten und aller Völker wählte. Indessen scheint man doch nach Maxens Tode bey der Auswahl der Gußbilder mehr auf das Habsburg-österreichische und das mit demselben durch Heyrathen verbundene burgundische und spanische Haus Rücksicht genommen zu haben. Ja es erhellet sogar aus der Beylage Lit. D. daß einmal der Antrag gemacht wurde, selbst die schon vorhandenen Bildnisse fremder Personen in österreichische Prinzen und Prinzessinnen, bloß durch Veränderung der Schilde, der Inschriften oder der Kopfbedeckung, umzuwandeln, welchen Vorschlag aber K. Ferdinand mit Recht verwarf. So sollten auch nach dem nämlichen Plane der Regierung zu Innsbruck, außer den vorne am Priesterchor stehenden 4 Statuen, drey und dreyßig das Grab-

mahl selbst umgeben; allein auch davon kam es, wahrscheinlich des für eine solche Zahl zu kleinen Raumes wegen, ab, und es sind anstatt jener 33 Statuen heut zu Tage nur 24 in zwey parallelen Reihen aufgestellt.

Nun von dem Künstler, dessen Werke es wohl verdienen, daß die Nachwelt seinen Namen kenne. Die allgemeine Sage nennt Gregory Löffler: denselben gibt auch der Freyh. v. Sperges in der tirol. Bergwerksgeschichte, (Wien 1765. 8.) S. 114. P. v. Stetten in seiner Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg, (1779. 8.) S. 231. und Ceschi für den Meister unserer Statuen an, wie denn der v. Stetten in dieser Voraussetzung von ihm sagt, „er, anfänglich Stückgießer zu Augsburg, alsdann in gleicher Eigenschaft in erzherzoglichen Diensten zu Innsbruck, scheine auch die Kunst der Formen verstanden zu haben, was ihn eigentlich über gemeine Stück- und Glockengießer erhebe, und ihm den Rang eines wahren Kunstgießers um so mehr verschaffe, als das Gießen des Metalls sich nirgend künstlicher zeige, als bey dem Gießen großer Bilder [10]);" der v. Ceschi aber füget bey, es

10) S. 239. Doch seyen in Augsburg von ihm keine gegossene Bilder. S. 445.

seyen auch einige wenige Bilder von Godl und Lendenstreich [11]) gegossen worden.

Wir haben uns dießfalls alle Mühe gegeben, sichere und befriedigende Nachrichten einzuziehen; die Resultate unserer Nachforschungen bestehen

A. was Godl betrifft, in folgendem:

Im J. 1508 wird Meister Stephan Godl vom K. Max I. als Rothschmied mit 32 Gulden jährlichem Dienstgeld unter die Hofarbeiter zu Innsbruck aufgenommen. Der Erzherzog und nachmalige König Ferdinand besserte ihm „dem Bildgiesser zu Mülein" 1529 sein Dienstgeld auf 50 fl. mit dem Beysatz, er wolle „Ime auch den Gmach zu der Werckhstatt vnnd wonung, sein vnnd seiner Gesellen (wie bisher) gebrauchen lassen, vnnd darzue sein arbeiten -- -- was grosse vnnd schwäre arbait ist, nach dem gewicht, Was aber hübsch klain arbait ist [12]), nach den Stuckh -- bezalen ꝛc. Dargegen sol Er vns, vnnd sonnst niemands, mit seiner kunnst vnnd arbait gewertig sein, vnnd sein Werckhstatt mit gueten knechten vnnd Jüngern versehen, vnnd insonnders Junger aufnemmen vnnd halten, die vnnsers Lannds der Grafschafft Tirol sein, vnnd dieselben das

[11]) S. von diesem die Beylage E. im Anhang.

[12]) Ohne Zweifel jene kleinen Bilder, die über den Schwibbogen stehen.

Hanndtwerch der Rotschmiederey [13]) trewlich lernen vnnd vnnder weisen ꝛc.“ — Zur nämlichen Zeit nahm Ferdinand Melchiorn Godl Rothschmied mit 24 fl. rheinisch Dienstgeld zu seinem Diener auf: „Also daz Er vnns -- -- mit seiner kunnst vnnd arbait gewärtig sein -- -- vnnd sonnderlich vnnserm Grabguß zu Mülein, so lanng dieselb arbait werdt, trewlich auswarten, vnnd mit höchstem vleys, auf das pest vnnd rainest machen vnnd vertigen -- -- sol ꝛc.“ Wir haben also diesem zu Folge, zwey Meister, Stephan und Melchior Godl als zuverlässige Mitarbeiter an den Statuen zum kaiserlichen Grabe gefunden. Zugleich sehen wir auch, daß dieselben im landesfürstlichen Gießhaus zu Mühlen, nächst Innsbruck, nicht zu Büchsenhausen, welches 1529 noch nicht erbaut war, gegossen worden sind [14]).

Uebrigens stand zu derselben Zeit (1523) Heinrich Godl als Büchsenmeister zu Innsbruck in Diensten Karls V. und Ferdinands seines Bruders mit 50 Gulden Dienst- oder Wartgeld, welches letzterer 1551 ihm, „seinem alten Püchsenmeister“ auf 100 fl. erhöhte, unter anderm aus dem Grunde, weil er etliche Jahre bey den Tür-

[13]) Die Gießkunst.

[14]) Vergl. die Aufschrift der Beylage im Anhange unter Litt. D.

ken in harter Gefängniß hat schmachten müssen. Einen Michael Godl endlich fanden wir schon unter Erzh. Sigmund 1486 als Büchsenmeister zu Hötting.

B. Von Gregor Löffler können wir zwar nicht bestimmt darthun, ob und welchen Antheil er an der Formung und an dem Gusse unserer Statuen gehabt habe; wir wollen aber deßhalb der allgemeinen Sage, die sich auf mündliche Ueberlieferung zu gründen scheint, nicht widersprechen. Und da Gregor Löffler wenigstens in einer Urkunde von 1550, seine Nachkommen aber häufig als Bildgießer und Künstler erscheinen, so mögen einige bisher unbekannte Nachrichten von ihm hier nicht am unrechten Platze stehen.

Ob Löffler anfänglich Stückgießer zu Augsburg gewesen sey, wie Paul v. Stetten am a. O. versichert, lassen wir dahin gestellt seyn; wir fanden Peter Löffler Büchsenmeister 1492, Wenzl und Gregor Laiminger 1519 zuerst als Büchsengießer zu Feldkirch, sodann Gregor L. als Büchsenmeister in Karls V. Diensten 1523, endlich einen Dienstbrief vom Erzh. Ferdinand I. vom J. 1527 auf Gregor Löffler, genannt Laiminger, als sich derselbe „vnnser Dienner vnd Büchsenmaister, in vnnsern vnd vnnsers lieben herrn vnd Brueders Kaiser Carlen diensten, ain zeither gehorsamlich vnd willigclich brauchen

lassen;" sein Sold bestand in jährlichen 100 fl. Seit dieser Zeit scheint sich daher Gr. Löffler, auch Laiminger genannt, ordentlicher Weise zu Innsbruck aufgehalten zu haben, bis er sich endlich 1538 völlig dahier ansässig machte. Darum [15]) verkaufte ihm K. Ferdinand seinen Baumgarten im Valbach, „stoßt gen Morgen an Lienhart Rieden zu Hötting stuck, gen Mittag an die gemein Straß, Abends an den Valbach, Mitternacht an den Schrofen oder Berg des Valbachs," um 300 fl. Auf dem bezeichneten Platze baute sofort Löffler den herrlichen Ansitz Büchsenhausen, dem [16]) der König 1546 das Mühlenrecht ertheilte. In der Eigenschaft eines landesfürstlichen Stück= oder Büchsengießers lieferte er zwischen

[15]) „Dieweil Er sich hausheblich alhie nydergelassen hat." Urk. 1538.

[16]) „Der neugebauten Behausung im Valbach=Garten, unterhalb der Anbruggen zu Innsbruck, am Bach, der durch das Rebthal fließt." Zu Anfang des XVIIten Jahrhunderts kaufte die Regierung das Büchsenhaus von den Löffler'schen Erben an sich und vermiethete es 1606 an den berühmten Büchsen= und Glockengießer Heinrich Reinhart, von Mühlen, einem Dorfe nächst Innsbruck, gebürtig; er wird für den Meister des Grabmahls des Teutschmeisters Erzh. Maximilian in der Pfarrkirche und der Statue Erzh. Leopolds V. auf dem Rennplatze dahier gehalten.

den Jahren 1538 - 1554 einhundert vier und sechzig Stück groben Geschützes [17]), die bey ihm waren bestellt worden, in das Zeughaus zu Innsbruck, und 1562 drey Glocken in die landesherrliche Kapelle auf Trasp. Daß aber Gregor Löffler nicht bloß das Lob eines geschickten Stückgießers, sondern auch in der That den Rang eines Künstlers verdiene, beweiset der Dienstbrief auf Elias Löffler 1550, in welchem Ferdinand I. bekennet, er habe „auf Bitt Gregors Löfflers Büchsen- und Bildgiessers“ seinen Sohn Elias „welcher sich in denen Kunsten, Inmassen als sein Vatter, vleissig vnnd schickhlich erzaigen thuet“ zu seinem Büchsen- und Bildgießer mit 100 fl. rhein. Gehalt aufgenommen. Gregor L. starb den 11. Jun. 1565; eine eherne Tafel [18]) bezeichnet seine Grabstätte in

---

[17]) Karthaunen oder Mauerbrecher, Doppel-Karthaunen á 75 Zentner, Falkonen á 20 Zentner, Falkoneten á 10 Zentner, Scharfentindl á 5 Zentner ꝛc. Daß Löffler auch militärische Dienste geleistet habe, beweiset seine verständige und muthvolle Vertheidigung der Feste Ehrenberg bey dem plötzlichen Ueberfall des Herzogs Moriz von Sachsen 1552, die er glücklich rettete, obschon der Paß an der Klause bereits verloren war. Burglechner.

[18]) Die hin und wieder fehlerhaft gegossene Inschrift lautet so:

Vnd. Sy. werden. auffsechen. zu. Mer. den. sy. an-

der Pfarrkirche zu Hötting: er hinterließ, nebst einem ansehnlichen Vermögen, aus seiner Gemahlinn Elisabeth Pranger mehrere Töchter und zwey in jeder Hinsicht ihres Vaters würdige Söhne, Elias und Hanns Christoph. Diesen bestätigte K. Rudolph II. am 26. Jän. 1591 zu Prag das bereits von Kaiser Friedrich III. ihrem Vorfahrer Peter Löffler den 23. März 1489 zu Innsbruck verliehene Adelsprivilegium [19]), mehrte ihr Wappen, und gönnte ihnen auch sich von oder zu Büchsenhausen zu neunen und zu schreiben, angesehen der Dienste, „so nit allein Weillandt ihr Vatter Gregori Löffler -- --

geheft. haben. vnd. in. klagen. als. man. vm. ainen. Anigeornen. klagt. vnd. werden. sich. vber. in. betrieben. wie. man. sich. betribt. vber. ain. erstorbnen. Zachar. XII.

Gleich. wie. Moysis. ain. Schlang. erhöhet. hat. in. der. Wüesten. aso. mueß. des. Menschen. Son. erhöet. werden. auf. das. ain. ieder. der. an. ine. glaubt. nit. veblorn. Werde. sonder. hore. das. ewig. Leben. Joan. III.

Hie ligen begraben der Ernuest Gregorj Löffler, so am 11. Junii A. 1565. vnd die Erntugentsam Fraw. Elisab. Pranngerin sein Eeliche Haußfraw, so am 11. Julii A. 66. Cristenlichen Todts abgangen. Got gnad Iren Seelen. Amen.

[19]) Diese Urkunden besitzt ein Abkömmling dieser Künstlerfamilie, der k. Apellations-Rath Joh. v. Löffler zu Innsbruck.

Maximilian dem Ersten, Kayser Carl V., Kayser Ferdinanden, vnnd Kayser Maximilian dem Andern -- -- alſ ihrer Mayeſtätt vnd Liebten beſtelter vnnd beſolder dienner vill lange Jahr vnd biſ in ſein Grueb --- beuorab mit Gießung viller anſehenlicher großer Geschůz, alſ auch zuericht vnnd Verwaltung etlicher anſehenlicher ößterreichiſcher Zeugheůſer, ſonder auch er Hannſ Chriſtoph Löffler ſelbſt ain lange Zeit vnnd faſt von Jugenthero -- -- vnſerm geliebten Herrn vnnd Vattern vnnd Vnnſ --- mit gleicher Giessung -- -- groſſer vnnd klainer Geſchůz vnnd anderer vnnſ angenemmer Kunſt-Stuckh in Gegenwůerdigkait vnſerer Kayßerlichen Perſohn -- -- bewiſen, noch tåglichs ſambt ainen Sohn ſeines Nammens an vnſerm Kayſerlichen Hof thuet ꝛc." Von Gregor Löfflers Töchtern war Eliſabeth an Johann von Freyſing zu Aichach, Steuereinbringer im obern und untern Innthale, Roſina an Georg Seiſenhofer, Taxator, Katharina an Rochus Kaſtner, erzherzoglichen Rath und tiroliſchen Kammerſchreiber, Regina an Hanns Dreyling, Juſtina an Abraham Hörl zu Schwatz, Anna an Georg Streit erzherzogl. Rath und Zinsmeiſter zu Hagenau vermåhlt. Einer jeden der Töchter fielen aus der våterlichen Erbſchaft 4000 fl. bey der tiroliſchen Kammer anliegend, zu.

Wir können diesen Abschnitt nicht schließen, ohne die Liebhaber der Kunst und des Alterthums auf die Menge metallener Bildsäulen und Denkmähler, schöner Glocken und mancherley Hausgeräths aus Bronze oder Glockenspeise, die sich im Innthale finden, aufmerksam gemacht zu haben; es sind größtentheils Werke des XVIten Jahrhunderts, also einer Zeit, wo die Ausbeute an Kupfer aus den unterinnthal'schen Bergwerken so groß war, daß der Zentner dieses Metalles kaum auf 10 Gulden zu stehen kam [20]).

[20]) Vergl. v. Sperges tyrolische Bergwerksgeschichte. S. 114.

Vierter Abschnitt.

Von andern Merkwürdigkeiten der Kirche.

Unter die übrigen Merkwürdigkeiten dieser Kirche mögen etwa folgende gezählet werden:

a. Das Hochaltarblatt, ein Oehlgemählde darstellend Christus am Kreuze, mit Maria, Johann und Magdalena, von Auerbach von Wien; es ward an die Stelle des vortrefflichen Stücks: die Erfindung des h. Kreuzes, von unserm be=

rühmten Landsmanne Paul Troger, (man kann ihn den Stifter einer eigenen Schule nennen) welches nach Wien gekommen ist, gesetzt, und man erzählt, die Kaiserinn Maria Theresia habe befohlen, das Troger'sche Blatt wegzunehmen, weil die h. Helena das allgemein auffallende Portrait der Kaiserinn gewesen sey.

b. Die zwey aus Bley gegossenen Statuen von Heiligen am Hochaltare in Lebensgröße, von dem braven kaiserlichen Hofbildhauer und Professor an der Mahlerakademie zu Wien, Balthasar Moll, einem gebornen Innsbrucker. Von seinem Meissel sind die ungemein schönen marmornen Figuren und Reliefs an der sogenannten Triumphpforte zu Innsbruck, die er nach einem Entwurfe des Freyh. Joseph v. Sperges aufgeführet hat. Von demselben Meister befanden sich vortrefflich gearbeitete Köpfe der kaiserlichen Familie von vergoldetem Erze im Kunstkabinette zu Amras [1]).

c. Das Fürstenchor rechts vom Hauptaltare, mit einer kleinen Kapelle, von Martin Theophilus, nach seinem Vaterlande Pohlen genannt Polak, vortrefflich ausgemahlt; schätzbar sind da zwey Stücke in Oelfarben auf Leinwand, und zwey an der Mauer, die Ge-

[1]) J. Primisser's Nachricht von dem Raritätenkabinet zu Amras. (Innsbruck 1774. 8.)

burt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, nebst einer kleinen Kuppel. Oberhalb des kaiserl. Wappens ist die Jahrzahl 1560 und neben dem Chor auf einer Schlaguhr die Jahrzahl 1577 ersichtlich. Von diesem großen Künstler sind zu Innsbruck noch folgende Gemählde als bleibende Denkmahle seines Ruhmes von keinem Kunstfreunde zu übersehen, nämlich in der Kirche der Serviten das sehr große Hochaltarblatt, die Vermählung Mariä und Josephs, welches als ein Meisterstück bewundert wird, und in dem Kapuziner-Kloster der h. Felix von Cantalicio auf einem Seitenaltarblatt; in der ehemaligen Kirche der beyden daran stoßenden, nun aufgehobenen Frauen-Klöster der Dienerinnen Mariä oder Servitinnen [2]) befand sich von ihm das Hochaltarblatt, die Opferung Mariä im Tempel vorstellend; endlich besitzen mehrere Privaten sehr schöne Kabinetsstücke von diesem Mahler. Seine übrigen Gemählde, die er zu Trient, wo er, wie zu

---

[2]) Insgemein das versperrte Kloster und das Regelhaus genannt, gestiftet von Anna Katharina Herzog Wilhelms von Mantua Tochter und Erzherz. Ferdinands von Tirol zweyter Gemahlinn, gestorben 3. Aug. 1621. Sie ward in den letzten Jahren ihres Lebens unter dem Namen Anna Juliana selbst Nonne.

Innsbruck, fürstlicher Hofmahler war, und zu Brixen, wo er starb, verfertigte; finden sich im Tiroler Almanach von 1803 verzeichnet.

d. Die Orgel baute Meister Georg Ebert Orgelmacher und Bürger zu Ravensburg im Jahr 1561. Eine andere kleine hölzerne Orgel, die von Kennern als ein Kunstwerk geschätzt wird, befindet sich in der silbernen Kapelle.

e. An Grab = oder Gedächtnißsteinen besitzt die Kirche nichts; auch in die Todtengruft sind, so viel wir wissen, keine besonders merkwürdige Personen begraben worden, indem seit dem Erzherzog Maximilian dem Deutschmeister († 2. Nov. 1618.), welcher in der Pfarrkirche zum h. Jakob [3]) beygesetzt wurde, die folgenden österreichisch = tirolischen Fürsten, Erzherzog Leo=

---

[3]) Der Bau dieser Kirche nach der jetzigen Form ward 1717 begonnen, und 1724 vollendet; den Grundstein legte Karl Philipp Churfürst von der Pfalz, Gubernator der o. und v. österreichischen Lande. Der Baumeister war der berühmte Architekt und Ingenieur=Major, Martin Gump, auch Baumeister des Landhauses, der Spitalkirche, und des Gymnasial=Hauses, dann seines eigenen, nun Attelmairischen Hauses im Innraine zu Innsbruck. An der St. Johann = Kirche im Innraine ist die Bauart der St. Jakobs = Pfarrkirche im verjüngten Maßstabe wiederholet. Sehr geschätzt war von diesem Meister auch das sogenannte h. Grab in der Stiftskirche zu Wilten.

pold V. (✝ zu Schwaz 14. Sept. 1632) nebst seiner Gemahlinn Claudia, der großherzoglichen Prinzessinn von Toskana, (✝ zu Innsbruck 25. Dec. 1648), Ferdinand Karl (✝ zu Kaltarn 30. Dec. 1662) und Sigmund Franz (✝ zu Innsbruck 25. Jun. 1665) ihre Ruhestätte in der h. Dreyfaltigkeitskirche bey den Jesuiten gewählet haben. Doch melden die Verfasser der Taphographia Dom. Aust. P. I. f. 212, es sey der ausgezeichnete Feldherr K. Max's I. Fürst Rudolf von Anhalt-Zerbst, gest. 1510 im Feldzug wider Venedig, aus der landesfürstlichen Gruft zu Stams, wo er 1515 auf Befehl des Kaisers beygesetzt worden war, in jene der Kirche zum h. Kreuz im J. 1525 übersetzt worden. Wahrscheinlich liegt daselbst auch Anna Eleonora, Tochter des Erzherzogs Ferdinand, geb. 29. Jun. 1583. getauft in der Kirche zum h. Kreuz, gest. 15. Jän. 1584. — In dem Kapitelhause des Franziskanerklosters werden in vier Urnen die Eingeweide der Marie Eleonora ✝ 1629, die ihres Vaters Leopolds V., jene des Erzh. Sigmund Franz und der Tochter Ferdinand Karls, Maria Magdalena ✝ 1669 aufbewahrt.

In einem eigenen, mit einem eisernen Gitter versehenen Gewölbe unter der Treppe, die in die silberne Kapelle führt, befindet sich das

Grabmahl der Gräfinn Honorata Piccolomini von Siena, der Erzherzoginn Claudia Obersthofmeisterinn, mit dieser Inschrift:

D. O. M.

Honorata Piccolomini S. R. J. Comitissa, Patria Senensis, Pietate et Prudentia celebris, Archiducum Ferd. Caroli et Sigism. Francisci, nec non Isab. Clarae et Mariae Leopoldinae Imperatricis Infantiae praefuit; postea vero ipsiusmet Genitricis Archiduc. Claudiae Suprema exstitit Praefecta. Hac autem defuncta apud ejus Nepotes [4]) ex Archid. Ferd. Carolo filio et Anna [5]) conjugibus idem munus adepta est. XL itaque annis in Aula archid. laudabiliter peractis, onusta meritis et laboribus, hic tandem quiescit. Ob. VIII. Kal. Sext. An. M.DC.LXV. aetatis vero LXIX.

Ceschi verwundert sich mit Recht, daß in den gemeinen Beschreibungen dieses Grabmahl

---

[4]) Claudia Felicitas, zweyte Gemahlinn K. Leopolds I. geb. zu Innsbruck 30. May 1653, gest. zu Wien 8. April 1676; Magdalena geb. und gest. am 17. Jul. 1654, und Maria Magdalena geb. 17. Aug. 1656, †. 21. Jän. 1669; die beyden letzteren sind in der Jesuiten-Kirche zu Innsbruck begraben.

[5]) Anna von Medicis, großherzogliche Prinzessinn von Toskana † zu Wien 1676 am 11. Sept.

einer Frau Luxinn, der Philippine Welser Hofmeisterinn, zugeschrieben wird.

f. Wir wollen endlich noch von der als Zierath oder Wetterfahne auf das Dach der Kirche gesetzten Kugel mit einem darauf stehenden Engel aus dem Grunde einige Meldung thun, weil dieselbe den 18. April 1690 von dem durch ein Erdbeben sehr beschädigten Thurm der Kirche herabgenommen und in Gegenwart des damaligen Gubernators Karls V. Herzogs zu Lothringen, seiner Gemahlinn Eleonora Maria Erzherzoginn zu Oesterreich, verwittweten Königinn in Pohlen, und ihrer vier Söhne Prinzen von Lothringen [6]), dann aller zu Innsbruck angestellten geheimen Regierungs- und Hofkammerräthe auf den Wappenthurm mit großer Feyerlichkeit übersetzt worden war. Die über diesen Akt abgefaßte und von den genannten fürstlichen Personen und Räthen eigenhändig [7]) unterschriebene Urkunde fand man

[6]) Von diesen sind in der Jesuiten-Kirche begraben: Joseph Emanuel Felician geb. zu Innsbruck 20. Oct. 1685, blieb in der Schlacht bey Cassano am 25. Aug. 1706. Ferdinand Joseph † 10. Jun. 1685 in der Kindheit; dann Eleonora Prinzessinn von Lothringen †, 28. Apr. 1682.

[7]) Für den jüngsten des Schreibens noch unkündigen Prinzen Franz Anton unterschrieb sich seine Aja, eine Gräfinn von Tattenbach.

in der Höhlung der Kugel, als sie nach der Abbrechung des Wappenthurms wieder auf das Dach der h. Kreuzkirche übertragen wurde.

Fünfter Abschnitt.

Die silberne Kapelle.

Rechts vom Eingang in die Kirche führt eine Treppe von weißem Marmor über 25 Stufen in die Kapelle, welche von dem silbernen Bilde der h. Maria und von den reichen Verzierungen und Geräthschaften von Silber, die einst darinn waren, so wie auch von dem aus Ebenholz gearbeiteten Altare, von welcher Holzgattung man behauptet, daß sie ehemals dem Silber gleich geschätzet worden sey, noch immer den Namen der silbernen Kapelle trägt. Sie ist in den breiten gewölbten Bogen gebaut, welcher das Schloßgebäude mit der Hofkirche verbindet, und wurde zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä vom Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Grafen zu Tirol [1]), dem zweyten

[1]) Ihm verhieß der Ordensgeneral der mindern Brüder des h. Franciscus, Bruder Franz Gonzaga, die

Sohne K. Ferdinands I. erbaut [2]), am 13. Dec. 1578 vom Bischofe zu Brixen, Johann Thomas Freyherrn von Spaur, geweihet, und vom Papst Gregor XIII. mit großen Ablässen begabt. Im J. 1587 erhielt sie noch eine Erweiterung und ihre gegenwärtige Form unter großen Feyerlichkeiten, wozu die Herzoge in Baiern Wilhelm, Ferdinand und Maximilian und die Herzoginn Maximiliana, welche schon vorher den Erzherzog, so wie dieser die Herzoge, öfters besuchten, eingeladen waren. Sie war unter den letzten Erzherzogen der tirolischen Linie die Hofkapelle, in welcher, da diese Fürsten größten Theils italiänische Prinzessinnen zu Ge-

---

Theilnahme an allen Verdiensten und Gutthaten des Ordens für ihn selbst und seine Kinder, sie seyn lebendig oder todt. Actum Oeniponti in conventu S. Crucis 9. Febr. 1582.

2) Nach 1570; denn in des Erzherzogs Testament d. d. Prag am 30. März 1570 wird von dieser Kapelle keine Meldung gemacht; es heißt daselbst nur: „Erstlich -- -- soll vnnser Todter Cörper geen Ynsprugg (da wir nit annderst alda verschaiden) gefüert, vnd daselbst in die new Kirchen, so nach ordnung Kaiser Maximilians, vnnsers herrn vnd Anherrns -- -- gepaut vnd gestüfft ist, in die gemachte vnd gewelbte Crufft gelegt vnd begraben, auch zu vnnserer Leüch hinein ain Tafl, darein vnnser gebürlicher vnnsers namens heerkhomen, Alters vnd Absterbens Titl vnd verzaichnus gestochen, beygelegt -- -- werden ꝛc."

mahlinnen hatten, und unter den Hofleuten sich immer viele Italiäner befanden, von dem Hofprediger in italiänischer Sprache geprediget wurde. Ferdinand wählte sich selbst diese Kapelle zu seiner Ruhestätte, und ließ noch bey seinen Lebzeiten das prächtige Grabmahl, das einst seinen Körper bergen sollte, nach eigener Angabe errichten. Merkwürdig ist des Fürsten Sorgfalt, womit er in dem am 18. Jun. 1594 errichteten Codicille seine Begräbniß ordnete: „Dieweil wir das Orth zu vnnserm Grab in bemelter Capellen Innerhalb des Eisen Gäters auf der linggen Hand erwellet, vnd dasselbig orth mit schwarzem Marmblstain, vnd weissem Pildwerch zueberaiten, auch ainen Pogen in der Kirchmaurn füern vnd machen lassen, wie solches alles augenscheinlich zusehen ist, So schaffen vnnd wellen wir, das vnnder vnd in demselben Pogen, vnden in der Erd, so weit in die Kirchmaur gebrochen, vnd es allso gericht werde, das der Sarch mit vnserm Todten Cörpl, in der Mauern, souil sein kan, doch dergestalt gestelt werden müge, das derselbig Sarch mit allen orthen, vnd allenthalben, in vnd vnnder der Erden lige, vnd mit derselben vmbgeben vnd bedeckht seye, Vnnd das allsdann vnnser Grabstain, mit desselben zuegehörung vnd zierden, auch vnnser Leibharnisch, so in vnserer Camer ist, sambt dem Helbmelin, darein ain geschnizter hülzener Kopf, mit ainem Angesicht gemacht werde,

vnd dann vnnden auf die Füeß, bis vnnder die Rüstung, mit ausgefülten schwarz Sameten Hosen, zusamen gebunden gemacht, vnd ab solchem Leibharnisch, ain schwerdt gehengt, auch ain Fanen, von der Maur in die Capelln hangend, aufgesteckht werden, wie wir dann solches alles verordnet haben, vnd vnser Rath vnd Camer Secretary Jacob Schrenckh von Nozing hierinnen bericht geben wirdet künden."

Diese Verordnung wurde nach dem Tode des Erzherzogs — er starb am 24. Jänner 1595, nachdem er kurz vorher auch den Kapuzinern zu Innsbruck eine Kirche (geweiht den 18. Dec. 1594.) und ein Kloster hatte bauen lassen — mit Ausnahme der Fahne, welche die äußerst verschuldete Kammer nicht verfertigen ließ, obschon sich der Kardinal Andreas von Oesterreich erbothen hatte, die Kosten vorzustrecken, genau befolgt.

Auf einem marmornen Vorsprung vor dem Grabe in der Höhe kniet der Erzherzog in seiner Leibesrüstung mit aufgehobenen Händen: das Grabmahl selbst bildet der in die Kirchenmauer 3 Schuh und $3\frac{1}{2}$ Zoll tief gebrochene geräumige Bogen; seine Breite beträgt 9′, 3″, die Höhe $12'\frac{1}{2}$; die Wand- und Seitenflächen desselben sind durchaus mit schönem schwarzen Marmor ausgeschlagen, und am Rande mit weißen Verzierungen geschmackvoll eingefaßt. Unter diesem Bogen liegt das marmorne, 6′, 4″ große Bild

des Fürsten in Lebensgröße, in erzherzoglicher Prunkkleidung und mit gen Himmel erhobenen Händen, auf einem 8″ über den Fußboden der Kapelle erhobenen Trauergerüste von gelblichtem Marmor. Rings um das Bildniß des Erzherzogs sind auf der Fläche des Trauergerüsts die Wappen aller damals sowohl deutsch= als spanisch=österreichischen Erbkönigreiche und Länder, 26 an der Zahl, mit feinen, zum Theil kostbaren Steinen nach den heraldischen Farben auf das zierlichste eingelegt; über dem Bilde mitten in der Wand des Bogens befindet sich das vollständige große Wappen des Erzherzogs, gleichfalls nach Art der Mosaik aus natürlichen Steinen heraldisch zusammengesetzt. An den beyden Seiten dieses Wappens liest man folgende, in den schwarzen Marmor an der Wand mit vergoldeten Buchstaben eingegrabene Inschrift:

D. O. M.

Serenissimo Principi Dom. Ferdinando Archiduci Austriae, Duci Burgundiae etc. Comiti Habspurgico et Tyrolensi etc., Heroi imprimis magnanimo, pio, forti, acerrrimo religionis catholicae justitiaeque vindici. Qui augustae domus suae gloriam a majoribus acceptam et bello et pace illustravit. Qui superiores domus austriacae provincias triginta tres annos et dimidium aequabiliter rexit:

Qui sub divis Imperatoribus Ferdinando patre, et Maximiliano II. fratre expeditioni in Turcas secundo susceptae, tanta industria, virtute et felicitate praefuit, ut divus Rudolphus II. Imp. Augustus summum ipsi totius exercitus sui in Amurathem II. Turcarum tyrannum educendi imperium Anno M.D.XCIV detulerit. Id vero quo minus gereret, impeditus gravissimo morbo, quo paulo post maximo omnium dolore e vivis immature ereptus est. Hoc interim sibi Monumentum mortis memor vivus constituit. Vix. an. LXV. mens. VII. dies X. [3]). Obiit M.D.XCV. die XXIV. Jan.

An den drey Seiten des Bogens umgeben das Grabmahl vier große Tafeln von weißem Marmor, welche einige der vornehmsten Thaten des Erzherzogs mit einer großen Menge von Personen en Basrelief vortrefflich ausgearbeitet darstellen. Die den historischen Darstellungen der Tafeln entsprechenden Aufschriften sind diese:

I. Cum Carolum V. Romanorum Imperatorem aliquot Germaniae Principes conspiratione facta armis persequerentur, et Ferdinandus Carolo fratri auxiliares copias misisset, filiumque Ferdinandum eis adjunxis-

---

[3]) Ferdinand war geboren zu Linz am 14. Jun. 1529.

set, cum patre subsecuto adolescens adhuc Victoriae, capto Joanne Frederico Saxoniae Duce et Electore, interfuit.

II. Ferdinandus Romanorum, Hungariae Bohemiaeque Rex accepta a Carolo fratre Romani Imperii administratione, ut se tot regnorum, gliscentibus adhuc variis in locis tumultibus bellicis, immensis curis et oneribus aliquantulum sublevaret, Ferdinandum filium Regno Bohemiae praefecit, cujus gubernationem ea animi dexteritate, humanitate item et justitia ita moderatus est, ut conciliatis sibi omnium pene Regni ordinum et subditorum animis, eum tanquam Patrem mira dilectione et honore prosecuti sint.

III. Cum anno M.D.LVI. Solimanni Turcarum Imperatoris jussu Aly Bassa arcem Zigeth gravissime obsideret, Ferdinandus gloriae militaris desiderio incensus, apud Patrem, ut cum exercitu in Hungariam mitteretur, obtinuit. Ubi tale fortitudinis et industriae specimen dedit, ut hostis fama et felicitate ejus territus, obsidionem solvere et cum universo exercitu retrocedere coactus fuerit. Ferdinandus vero aliquot locis partim expugnatis, partim receptis, arcem commeatu, armis, tormentis et fortiori

FERDINANDVS DEI GRATIA
ARCHIDVX AVSTRIÆ DVX
BVRGVNDIÆ COMES TIRO
LIS PHILIPPINÆ CONIVGI
CHARISSIMÆ FIERI CVRA
VIT OBIIT XXIIII MENSIS
APRILIS ANNO SALVTIS
MDLIII.

militum praesidio firmavit, victoriosusque ad Patrem rediit.

IV. Solimanno anno M.D.LXVI. postremam suam sibique fatalem expeditionem in Hungariam movente, Maximilianoque Rom. Imp. cum Rom. Imperii copiis, positis apud Jaurinum castris, et obviam procedente, Ferdinandus Archidux frater validam equitum turmam cum insigni nobilitate suis stipendiis adduxit, supremique Tribuni militaris munere laudabiliter functus est.

In der Höhe und gleichfalls um das Grab herum, jedoch innerhalb des Bogens stehen auf einem niedlichen Gesimse: Christus am Kreuze mit der h. Maria und dem h. Johannes, der h. Leopold, h. Franz, h. Georg und der Apostel Jakob als Schutzheilige, in der Größe von 2 Schuh in weißem Marmor gebildet.

Nicht weit von diesem Grabmahle befindet sich jenes der bekannten Philippine, gebornen Welser von Augsburg, des Erzherzogs Ferdinand ersten Gemahlinn. Das Denkmahl ist ein großer weißer Marmorstein $7\frac{1}{2}$ Schuh lang und beynahe 3 Schuh hoch, in einem niedern am Rande mit Genien und Engelsköpfen verzierten Bogen an der Kirchenmauer; auf der horizontalen Fläche des Steins liegt der Seligen liebliches Bild im Sterbekleide auf Paradekissen; die vordere Seite thei=

ken Säulchen [4]), die mit Feralien behangen sind, in drey Felder, wovon die beyden äußern zwey schön gearbeitete Basreliefs, die Werke der Barmherzigkeit gegen Lebende und Todte in Allegorien, mit der Stadt Innsbruck im Hintergrunde, vorstellend decken, das Mittelfeld aber die Inschrift enthält. Der Fürst, dem diese zärtliche Gattinn in dreyßigjähriger zwar ungleichen aber glücklichen Ehe zwey wackere Söhne, den Kardinal Andreas von Oesterreich und Karln Markgrafen von Burgau [5]) geboren hatte, setzte die einfache aber edle Denkschrift auf ihr Grab:

Ferdinandus Dei gratia Archidux Au-

---

[4]) Auf einem der mittlern liest man die Jahrzahl 1581.

[5]) Andreas geb. zu Prag am 15. Jun. 1558, Kardinal Tit. S. Mariae novae am 19. Nov. 1576, Bischof zu Konstanz 1584 und zu Brixen 1591, gest. zu Rom 12. Nov. 1600. Carl geb. 1560 gest. zu Ueberlingen 31. Okt. 1618. Die Zwillinge Philipp und Maria starben in der Kindheit und zwar vor dem J. 1570 zu Prag, wo sie bey St. Veit begraben wurden. — Uebrigens bemerken wir hier noch, daß die eigentliche priesterliche Trauung der beyden Liebenden, Ferdinand und Philippine, erst im Jänner 1557 durch den Beichtvater des Erzherzogs, Johann de Cavalleriis, nachmaligen Domprobst zu Trient verrichtet wurde; wo? ist uns unbekannt; in Tirol wahrscheinlich nicht, da sich der Prinz in diesem Lande, so lange der Vater lebte, nie aufgehalten hatte.

striae, Dux Burgundiae, Comes Tirolis, Philippinae Conjugi charissimae fieri curavit. Obiit XXIV mensis Aprilis, Anno Salutis M.D.LXXX.

Auch von diesen zwey Grabmonumenten befinden sich in der Taphographia Dom. Aust. P. II. auf der LXIsten und LXIIsten Kupfertafel gute und genaue Zeichnungen.

Die Kunst und Feinheit, womit diese Denkmähler verfertiget wurden, die allgemeine Sage, so wie der Umstand, daß Colin königlicher und erzherzoglicher Hofbildhauer war, und erst im J. 1612 gestorben ist, läßt uns mit Grund vermuthen, daß der Meister des Maximilianischen Grabes auch jener der Grabmähler Ferdinands und Philippinens sey, obschon wir hierüber keine nähern Daten aufgefunden haben.

A.

Aus K. Ferdinands I. Testament ddo Prag am ersten Jun. 1543. die neue Stiftung zu Innsbruck betreffend.

„Wann wir auch zu Cristenulichem gemueth gefuert, vnnd betracht haben, in was hoch schedliche, verderbliche Spaltung, vnnd trennung der h. Religion, die Teutsch Nation bey vnnsern Zeiten erwachsen ist, vnnd das solche Spaltung, zum maisten thail, aus dem menngl, fromer, gelerter, vnnd geschickter Seelsorger, eruolgt sein mechte, Demnach haben wir Gott dem Almechtigen vnnd der Himel Künigin Maria, zu Lob, Eer vnnd Preiß, auch zu fürderung Cristlichs Gotsdiennsts, vnnd dann zu sonnderm Trost, vnnd hailwertigkait, vnnserer loblichen Altfordern, vnnser vnnd vnnserer Nachkomen Seelen, vnns dahin entschlos=

sen -- -- Wie wir vnns dann dessen, gegen Gott verpflicht vnnd zuegesagt haben, bey vnnserm Lebenndigen Leib, vnnd Im Fal, so wir -- -- daruor mit Tod abgienngen, durch vnnsere Erben -- -- ain Geistliche Stifftung, Brobstey Colegium vnnd Gottßhaus mit Båbstlicher Heiligkait zuelassen vnnd bewilligung -- -- aufzurichten, vnnd neben verrichtung des tåglichen Gottsdiennsts, Sinngens vnnd Lesens, from, geschickht vnnd gelerte Leut, vnnd Seelsorger zuerziehen, auch darůber Bemelter Båbstlicher Heiligkhait geburliche beståtigung, mit sonndern gnaden, Ablaß vnnd Indulgentien zuerlanngen; Nemblich sollen vnnd wellen wir -- -- in vnnser Statt Ynnsprugg, in der Vorstatt, die Silbergassen genannt, gegen vnnserm Wapenhaus ůber, in dem Garten, der do stosset an Graf Cristoff Philipsen von Liechtennstain Behausung, aufrichten vnnd pawen lassen, ain Gottßhaus mit ainer zimblichen Kirchen, Welche in dem Namen vnnd Eern vnnser Lieben Frawen Irer Himelfart geweicht, vnnd so nachennt gegen dem Stattgraben gesezt werden solle, das wir vnnd vnnser Erben, auch vnnser vnnd Ire Eegemachel, Kinnder vnnd frawenzimer aus vnnser Burg vnnd gemeltem Wapenhauß, durch ainen ganng darein, auf die Porkhirchen můgen. Mit sambt allen vnnd yeden darzue gehörigen gepeyen, Sacristej, Librej, Refectorj, Dormitorj.

Zymern vnnd anndern notdurftigen neben Behausungen vnnd Wonungen; Vnnd damit der Gottsdiennst mit souil mer Anndacht in derselben vnnser Stifftkhirchen volbracht werden müge, So ordnen -- -- wir, das die Althar mit zimblich schönen Tafeln geziert ꝛc. (Verordnung wegen der Kirchenornate, welche „aus vnnser Gwelben zu der Newstatt, Gräz vnnd Ynnsprugg" genommen werden sollen.) Vnnd in solch Gottßhaus sollen Erstlich geordnet vnnd aufgenomen werden, ain geinfulierter Brobst vnnd zwainzig Canonici Regulares, all aines Erbarn, aufrichtigen Geistlichen geruchs, wanndl vnnd wesens, darunder Sechzehen Priester vnnd die vbrigen Diaconj vnnd Subdiaconj, vnnd vnnder disen zwainzig Canonicen zum wenigisten zwo gelert Personen, so auf vniuersiteten in Theologia gestudiert vnnd graduiert sein, vnnd neben verrichtung des täglichen Gottßdiennsts, in der h. schrifft Schuel halten vnnd Lesen, Auch zum Predigambt gebraucht werden. Darneben sollen zwainzig Armer Studennten, deren doch yeder das vierzehenndist Jar seines Alters erraicht hab, vnnd im Latein zuuor Instituiert vnnd fundiert sey, auch zu Geistlichen Stannde vnnd der lerung lust vnnd willen trage, auch aufgenomen werden, vnnd die Collation, aufnemung vnnd ersezung obbemelts Brobsts, Canonicorum vnnd Studennten

-- -- -- vnns vnnd vnnsern Erben volkhomenlich zuesteen. Damit auch wirs vnnd vnnsere Erben dermassen halten, das wir nach Absterben aines Brobsts ainen anndern auß den zwainzig Canonicen, vnnd nach verledigung aines Canonicats ainen aus den Studennten, so darzue tauglich, vnnd geschickht, -- -- oder anndere taugliche Personen fürnemen vnnd erwellen wellen. Vnnd so dann sollich vnnser Stifftung -- -- erpaut vnnd Conjecriert -- -- sein, Alsdann soll durch dieselben Brobsts, Canonicen vnnd Studennten samenntlich vnnd Jre nachkomen, in Ewig zeit, der Allmechtig Gott, die Himelkhünigin Maria vnnd alles Himelisch hör, mit täglichen singen, Lesen vnnd petten gelobt vnnd geert, vnnd durch Sy täglich in dem Chor der Kirchen in gemainen weißen Leinwaten CorRöckhen die Siben zeit gebett, nach dem gebrauch vnnd Breuier des Stuels zu Rom 2c. (Folgen die Gottesdienste.) Vnnd zu noch merer raizung vnnd bewegnus des gemainen Volckhs andacht, vnnd gueten Cristlichen Lebens, ordnen vnnd wellen wir, das zu allen vnnd yeden Sonntagen, auch anndern hohen Vesten vnnd Feyrn, das h. Euangelium vnnd Wort Gottes durch die zwen gelerten Theologen -- -- Cristlich gepredigt -- -- werden sollen. Daneben ist auch vnnser will vnnd mainung, das bemelte

zwen Teologi -- -- täglich schuel halten vnnd in der h. geschrifft lesen, das auch die Studennten solche Schuel vnnd Lectiones, on alle aufzug vnnd verhinderung mit embsigem fleiß besuechen ꝛc. ꝛc. Alles bey straff ausschließung von disem vnnserm Collegio vnnd Gottßhaus. So wellen wir auch die Canonicen gnediclich ermannt haben, das die Ihenigen, so Alters, Schwachait oder annderer Eehafften halben khain begrundte aufred noch verhinderung haben, obbestimbte Lectiones Theologicas zu Irer selbst Cristennlichen vnnderweisung, pesserung vnnd erpawung, gleicherweise zu visitiern sich befleissen sollen. Vnnd soll ain yeder Probst stäte Residennts thuen, vnnd vom Gottshaus nit abwesig sein, Sunder ob diser vnnser Stifftung -- -- gestrackhs halten -- -- Ob Ime dann darundter Ichts schwärlichs fürfüelle, Sein Zuflucht zu vnnsern Statthalter vnnd Regennten vnnserer o: d. Lannden, die wir in vnnserm oder vnnserer Erben abwesen, hiemit zu obristen Superintendennten ordnen, haben. ꝛc. Vnnd zu erpawung angeregts Gotshauß wellen wir -- -- aus vnnser Salzphannen zu Hall im Ynnthal, vnnd von dem Rest, so vber vnnsern -- -- gemachel verweisung, von vnnsern Ambtern zu Gmunden in Oesterreich ob der Ennß, vnnd zu Aussee verbleibt, von Achzehen biß in zwainzigtausenndt gulden Reinisch -- -- -- Vnnd

dann von denselben dreyen, auch anndern vnnsern Aembtern in Tirol biß in dreytausenndt gulden an Trait, Wein, vnnd gelt, järlicher Rennt --- verordnen --- Dauon die gannz Stifftung -- -- Eerlich vnnd stattlich -- vnnderhalten -- werden solle. -- -- Wir wellen auch ainem yeden Brobst ainen weltlichen Economum oder Schaffner zuordnen, welcher vnns vnnd ainem Brobst gelobt vnnd geschworn sein, auch sein aufsehen auf ainen yeden Brobst haben, vnnd die Wierdtschafft, sambt aller anhenngigen weltlichen Administration -- -- verrichten ꝛc. solle. Vnnd sollen ain yeder Brobst vnnd schaffner obbestimbte Gült Järlich der Oberösterreichischen Regierung vnnd Camer aigenntlich verraiten, Auf das yeder Zeit in erfarung gebracht, welcher massen wol oder vbel gehaust ----- werde, Vnnd so -- -- ichts erspart wurde, das soll --- durch ainen yeden Probst, mit Rat vnnserer o: ö: Regierung vnnd Camer wider anglegt, vnnd damit Trait, Wein vnnd Geltguldten erkhaufft -- -- werden, Vnnd -- -- Souil soll alßdann aus vnnsern Ambtern -- -- abgeen, -- -- biß -- -- vnnser Camerguet vnnd Aembter, von obbestimbter järlichen Raichung der Dreitausennd gulden gar enntledigt werden mügen. Vnnd dieweil wir diz vnnser Gottshaus aus vnnserm aignen Camerguet stifften -- -- wellen wir, das der Brobst -- -- aller vnnd

yeder Zöll, Maut, Steurn, Raisen, auch der Lanndtäge besuechung frey vnnd Exempt sein solle. Wir ordnen auch, das deß Brobsts auch der Canonicen vnnd Studennten Claidung Erbar lange, Schwarze, Briesterliche Röckh sein sollen, -- -- -- So erlauben vnnd vergunnen wir ainem yeden Brobst, das Er sich mit Schwarzem Arraß, vorstat oder zum maisten, Schamlot, so offt das sein notdurfft erfordert, beclaiden, auch zum hechsten Ruckfehin fueter antragen müge, (folgt die Kleidung der Kanoniker und Studenten). Vnnd damit die zwen Canonicj, so in vnnser Stifftung das Predig Ambt versehen, vnnd in Teologia lesen sollen, dest paß zu bekhumen seyen, auch der Brobst, Sy vnnd die anndern Canonicj neben obbestimbter Irer Vnnderhaltung, ain neben ergezlichait haben, So ordnen wir, das ainem Brobst wochenlich zwen, vnd yedem der benannten Canonicen, so predigen vnnd lesen, wochennlich ain, vnnd dann der anndern Canonicen yedem Monatlich ain gulden Reinisch gegeben werden, Welch Gelt Sy -- -- aber von Todts wegen, dauon nichts zuuermachen noch zuüberschaffen macht haben sollen. Wir ordnen -- -- auch, das ain yeder Probst, sambt allen Canonicen vnnd Studennten, im Refectorio bey ainander Essen, vnnd Morgenns vnnd Abenndts durch der Studennten ainen, vber Tisch gelesen werde." Hierauf folgt

die Ermahnung an die Erben, die Stiftung auf den Fall, daß der König früher sterben sollte, zu vollenden, welche auch im Codicille d. d. Prag am 4. Febr. 1547 angelegenst wiederhohlt wird.

B.

Ueberschriften der vier und zwanzig Vierungen mit der Angabe ihres Inhalts.

I.

Matrimonio cum Maria Potentissimi Burgundionum Ducis, Caroli, filia contracto, opulentissimae Belgarum ac Sequanorum ditiones, Austriacae Domui adiectae.

Pictura poterit manere eadem, quae antea in porta honoris.

II.

Fuso ad Guynegatam Vicum Gallorum, qui ex triginta millibus hominum constabat, exercitu, magna pars Hannoniae, una cum Imperiali urbe Cameraco recepta.

Pingatur in ſuperiori parte Vrbs insignis, cum Vexillis Imperialibus. Inferius vero pugna, in qua Equitatus, ductore Domino de Rauastain, cum vexillis Cliuensibus nonnihil inclinetur. Peditatus vero ductore ipso Maximiliano, absque tamen Imperiali Corona, cum Vexillis Burgundicis, Victoriam obtinens, tormentaque bellica, hostibus in fugam versis, eripiens. Vexilla peditatus hostium, sint cruces rectae, Equitatus vero lilia Gallica.

III.

Atrebatum Artesiae Metropolis, quae antea Gallorum armis cesserat, egregio stratagemate per nocturnas insidias, deceptis hostium custodiis, in potestatem redacta.

In superiori parte pingatur insignis Vrbs, quae absque alio oppugnationis vel propugnationis genere, scalis duntaxat admotis, portisque interius apertis, capiatur. Inferius pingatur exercitus, cum Vexillis Burgundicis, longo ordine ex castris per portam civitatis ingrediens.

IV.

Vivente adhuc patre Friderico III. Imperatore a Sacri Rom. Imperii Electoribus in Regem Rom. unanimiter electus, ac paulo post Aquisgrani, adhibitis rite caeremoniis coronatus.

Maneat pictura antiqua.

V.

Júnctis cum patruele Sigismundo armis, Roveretum oppidum expugnatum, ac Venetorum copiae, una cum Duce Roberto Sanseverino, ad vicum Calianum deletae.

Pingatur in superiori parte oppidum, inter medias Alpes positum, et tormentis bellicis dilaceratum. Inferius vero Exercitus cum vexillis Austriacis et Burgundicis, qui exercitum Venetorum cum Vexillis S. Marci partim caedat, partim in fluvium Athesim praecipitet.

VI.

Universa inferioris Austriae provincia, quae una cum Metropoli Vienna in potestatem Mathiae Corvini, inclyti Hungariae Regis, devenerat, intra trium mensium spatium recuperata.

Pingatur Vrbs ad imaginem Viennae, quam Maximilianus Imperator Triumphantis more ingreditur.

VII.

Alba regalis urbs nobilissima, in qua reges Hungariae et inaugurari et sepeliri solebant, valido exercitu cincta, et expugnata, ingensque universo illi regno terror illatus.

Pingatur Vrbs inter paludes sita, in cuius turribus vexilla Hungarica fixa sint: quae inspectante Maximiliano ab ipsius exercitu oppugnatur.

VIII.

Facta cum Carolo VIII. Gallorum rege pace, Margaritha filia, una cum opulentissimis Burgundiae ac Arthesiae Comitatibus, ante id tempus a Ludovico XI. occupatis, recepta.

Pingantur in superiori parte duo oppida, unum Comitatus Burgundiae, alterum vero Comitatus Arthesiae vexilla praeferens. Inferius vero puella Regio cultu ornata cum Comitatu Equestri

Gallico, unusque Procerum Gallicorum, qui Imp. Maximiliano, ex adverso equo insidenti, duas claves consignet.

IX.

Turcarum ingens multitudo, quae in Croatia et Sclavonia cuncta ferro et igni vastaverat, solius ipsius auspiciis ac aliorum ope ne quicquam implorata, inde eiecta.

Pingatur in superiori parte devastata regio; inferius vero exercitus Austriacus, qui exercitum Turcicum cum vexillis lunaribus in fugam vertat.

X.

Foedus cum Alexandro VI. Pont. Max. Senatu Veneto, ac Ludovico Sfortia initum, quo mediante Carolus VIII. Gallorum Rex Regnum Neapolitanum, a se subiugatum, deserere ac domum redire coactus.

In superiori parte pingatur Vrbs, Neopolim referens, e qua egrediatur Rex Gallorum cum exercitu, fugienti similis. Inferius (si ita videbitur) pingatur Imp. Maximilianus, cum tribus aliis hominibus, quorum primus Pontificali, alter Senatorio, tertius Ducali habitu ornatus sit, dexteras sibi invicem dantes.

XI.

Ducta in matrimonium Blanca Maria, Principis Mediolani filia, receptoque a Ludovico Sfortia fidei iuramento, Ducatus Me-

diolani ad obedientiam Imperii sine sanguine reductus.

Pingatur Imp. Maximilianus, throno Imperiali insidens, una cum Imperatrice (si ita videbitur) in subsellio inferiori posita; coram ipso procumbat Vir in habitu Ducali, cum Vexillo Mediolanensi: astante hinc Procerum, inde vero foeminarum coetu.

XII.

Conciliatis inter filium suum Philippum ac inclytorum Regum Ferdinandi et Elisabethae filiam Joannam nuptiis, ad amplissimorum Hispaniae Regnorum successionem aditus posteris ipsius apertus.

Maneat pictura antiqua.

XIII.

Bohemi, qui sororium ipsius Albertum Bavariae Ducem, mercede conducti, oppugnatum advenerant, memorabili praelio prope urbem Ratisponam, plurimis illorum interfectis, superati.

Maneat pictura antiqua. Addatur tamen persona ipsius Imperatoris inter Equites; Item addantur vexilla Bavarica. Ex parte vero hostium ponantur vexilla Bohemica et Palatina.

XIV.

Kuffstainio ac Geroltzecko munitissimis arcibus expugnatis, septem insignes Praefec-

turae ditioni Austriacae partim adiectae, partim quasi postliminio quodam restitutae.

Pingatur Arx in Summitate cuiusdam Collis, inter angustias Alpium, cui ex parte sinistra subiaceat oppidum, et praeterlabatur fluvius; Arci imponantur vexilla Palatina. Cis fluvium stet Imp. Maximilianus pedes, qui tormenta bellica ultra ipsum fluvium in Arcem displodat.

XV.

Arnhemio, quod primarium Geldriae oppidum est, capto, Carolo Duci Geldriae, qui Gallorum partes secutus, rebus in inferiori Germania novandis semper studuerat, pax supplici data.

In superiori parte pingatur oppidum cum arce, tormentis conquassatum: Inferius pingatur Imp. Maximilianus, coram quo procumbat vir armatus cum paludamento, cui insit Leo Geldricus.

XVI.

Percusso cum Julio II. Pont. Max. ac Hispaniarum et Galliae Regibus foedere, Veneti tota propemodum continenti, quam in Italia possidebant, depulsi, et ad summam rerum desperationem adacti.

Pingatur in superiori parte Vrbs, e qua egrediatur Venetorum Exercitus fugienti similis. Inferius (si ita videbitur) Imp. Maximilianus

dextras cum Pontifice ac duobus Regibus iungens.

XVII.

Insignes Venetorum urbes, Patavium, Vicentia, una cum magna Fori Julii parte, in potestatem redactae, Brixia vero auxiliaribus Gallorum armis expugnata.

Pingatur superius Civitas cum Vexillo Carrariensi, inferius Imp. Maximilianus, coram quo procumbant cives quidam, claves portarum deferentes.

XVIII.

Societate cum Julio Pont. et pagis Helvetiorum contracta, Galli penitus Italia eiecti, Maximilianusque Sfortia, tot iam annis exul, paterno Insubriae Principatui restitutus.

Pingatur superius Vrbs Mediolanum, e qua discedat Gallorum Exercitus fugienti similis: Inferius Vir in habitu Ducali, equo insidens, stipatus partim Equitatu Caesareo, partim legionibus Helvetiorum, versus ipsam Vrbem tendentibus.

XIX.

Junctis cum Henrico VIII. Anglorum rege viribus, iterum ad vicum Guynegatam, locum antiqua Caesaris victoria fatalem, insigni proelio profligatus Gallorum exercitus.

Pingatur Imperator Maximilianus inter Equites,

cum Vexillis Burgundicis, Rex vero Angliae inter pedites, cum vexillis, quibus insint rosae Anglicae.

XX.

Terrovana Morinorum excisa, Tornacum vero, prisca bellicosi ac fortissimi Nerviorum populi gloria insignis Civitas, post levem oppugnationem in fidem accepta.

Pingatur in superiori parte vna Vrbs, tormentis bellicis conquassata, altera vero a longe igne succensa. Inferius Imp. Maximilianus, et Rex Angliae castra invicem iungentes.

XXI.

Bartholomaeus Livianus, excelsi nominis Dux, cum ingenti Venetarum copiarum apparatu a parva Caesareanorum militum Germanorum ac Hispanorum manu prope Vicentiam fusus et fugatus.

Pingantur ex vna parte vexilla Burgundica et Hispanica, ex altera S. Marci.

XXII.

Maranum oppidum astu captum, obsidentibus id paulo post Venetis, eruptione inde facta, cum Paulo Manfrono, et Baltasare Scipione, acerrimis Hostium ducibus foeliciter pugnatum.

Pingatur oppidum, cum portu maris, ac erum-

pentes oppidani, qui Venetum Exercitum in fugam vertant, bonamque illius partem, naves ascendere tentantem, in mare praecipitent.

XXIII.

Conventu cum Hungariae ac Poloniae Regibus Viennae habito, contractisque hinc inde matrimoniis, nepotibus ipsius via acquirendis amplissimis Hungariae ac Bohemiae Regnis, strata.

Maneat pictura antiqua.

XXIV.

Vrbs Verona opera M. Antonii Columnae, submissisque per Guilielmum Rogendorfium commeatu et subsidiis, adversus immensam vim oppugnantium Gallorum et Venetorum strenue defensa.

Pingatur Vrbs Veronae similis, cum Vexillis Caesarianis: foris vero duo Exercitus, alter Gallorum citra, alter vero Venetorum ultra Athesim, Vrbem ipsam oppugnantium.

C.

Alexander Colin Bildhauer an Statthalteramtsverwalter, Regenten und Cammeräthe o. ö. Landen.

d. d. Innsbruck 16. Okt. 1564.

Gnedig Herrn, dise Tag würd Ich aber mit Vier Stuckhen ferttig, vnnd hab Alßdann nur noch vier Stuckh zu arbaiten im Werch, so will Ich mitlerweil bis mer Visierungen von Prag khomen, vnnd damit Ich mit meinen gesellen nit feyren dürffe, bis in drey wochen lanng, zwen gesellen an ain Stuckh zu arbaiten stellen, daneben bitt Eur gnaden Ich gannz gehorsamlich vnnd Hochfleissig, Sy wellen gnedige verordnung thuen, damit alle Visierung, so zu Prag ferttig, mit aller Eheistem, vnnd vor dreyen Wochen mir zuegeschickht werden, dann wo es sich mit schickhung der Visierungen oder Epitaphien von prag, vber die drey wochen verziehen, würden meine gesellen mit der Arbait einannder Irren, vnd khünden Ir zwen an ainem Stuckh nit mer Arbaiten, sonnder muesten zum thail feyren, Hierauf werden Eur gnaden wol ordnung geben, damit Ich mit den Visierungen nit gesaumbt seye, auch das mir al-

weg Jede Visierung, so bald Sy ferttig, von stundan herauf gesannt, vnnd also ale, vnnd die allerletsten Visierungen, zum Lenngsten auf Liechtmessen oder Faßnacht alhie heer zu meinen hannden gefertigt werden, Alsdann khan Ich meine gesellen dahin halten, das Sy mit der Arbait Embsigclich vnnd fleissig fortfaren, will Ich sonnst auch an meinem fleiß vnnd müehe nicht Erwinden lassen, damit die Arbait, aufs Ehist so sein mag, gefertigt, vnnd zu Eundt gebracht werden möge, ꝛc.

---

d. d. Innsbruck 4. Nov. 1564.

Wolgeborn ꝛc. Eur Gnaden schreiben de Dato den Letzten Octob. dis Jar, hab Ich mit gebürender Reuerenz Empfanngen, vnnd desselben Innhalt gehorsamlichen vernomen, Vnnd wiewol Ich verhofft, es solten mir auf mein, an E. G. nechstgethons schreiben, mer Visierung zuekhomen sein, so ists aber bisher nit beschehen. Darumb Ich für mein Person feyren müessen, vnnd woner nit gleichbald Visierungen komen, müessten auch ainsthails meiner gesellen feyren. Des mir aber zu meinem grossen schaden vnd Nachtail raichen wurde. Dann Ich dieselben meine gesellen mit gros=

ſer Müehe vnd Vncoſſten, aus dem Niderlanndt bekhomen, vnd herbringen müeſſen, vnd Jetzt auch nit wenig müehe hab, Sy beyeinannder zubehalten. Vnnd ſo Jchs Jezt vrlauben ſolte, khundte Jch meinem Vorhaben nach, weder diſe mein Jezige Arbait, noch die Pilder von War (wo Jchs machen ſolte) in khurz nit auſmachen. Darumben laungt an E. G. mein vnderthenig gehorſam vnd Hochfleiſſig bitten, Sy wellen dem Maler zu Prag Ernſtlich auflegen vnd beuelchen laſſen, damit Er mit den Viſierungen nit ſo ſåumig ſeye. Und das Er aufs fürderlichiſt die auſgemachten Viſierungen herauf ſchickhe, vnd alſo ain Jede ſo bald Sy fertig, aine nach der andern ꝛc. Damit Jch auch meine geſellen beieinannder erhalten, vnd Sy alſdann zu glegner Zeit zu den Pildern von war auch brauchen khünde. Datum ut supra.

E. G.

Gehorſamer

Alexander Colin Pildhawer.

D.

Verzaichnus

der Pilder zu weylenndt Kaiser Maximilianen Hochlöblichister gedechtnus Grab gehörig, so gegossen sind, vnnd zu Mülen, auch hie im Stifftpaw in der Kirchen steen, welliche darunder vnuerenndert bleiben, vnd welche in anndern Namen verkhert, was auch sonnst daran verenndert, vnnd darzue gemacht, vnnd wieuil noch darzue gegossen werden sollen *).

1. Fridericus Tertius Romanorum Imperator. — Dises Pild bleibt unuerenndert.
2. Sand Leopold Erzherzog zu Oesterreich. — Dises Pild bleibt unuerenndert.
3. Clodoveus Rex Francorum. — An disem Pild mueß der Schildt vnd namen, auch an der Claydung die Gilgen herab gestembt, vnnd die Cron zu ainer Kayserlichen Cron gemacht werden, — Dises Pild mag für Rudolphum Romanorum Imperatorem gebraucht werden.

*) Die vorgeschlagenen Veränderungen und neu zu giessenden Stücke wurden vom König Ferdinand I. nicht genehmiget, wie es schon aus der Vergleichung dieses Entwurfs mit der gegenwärtigen Anzahl und Beschaffenheit der Statuen erhellet.

4. Khunig Albrecht der erst, Herzog zu Oesterreich. — Dises Pild bleibt unuerenndert.

5. Kunig Philips zu Castilien, Leon vnd Granaten rc. — An disem Pild mueß der Schillt, vnnd die Schrifft verenndert werden, — Dises Pild mag gebraucht werden für Rudolphum Regem Bohemie.

6. Ruedolff Römischer Khunig, Graf zu Habspurg vnnd Kiburg. — Zu diesem Pild mueß ain Fueß sambt der Schrifft, auch der Schillt vnnd ain Herzoghüetl gegossen werden, — Dises Pild mag für Rudolphum Ducem Sueuie gebraucht werden.

7. Albrecht der Weis, Erzherzog zu Oesterreich, ain Sun Kunig Albrecht des Sighafften. — An disem Pild ist nicht zuuerenndern, dann die Schrifft vnnd manglt der Schillt, — Dises Pild mag gebraucht werden für Albertum contractum, Patrem Leopoldi.

8. Kunig Artus. — An disem Pild ist allain der Namen vnnd das Wappen zuuerenndern, — Dises Pild mag für Leopoldum gloria militum Ducem Sueuie gebraucht werden.

11. Ernst Erzherzog zu Oesterreich, Graf zu Habspurg vnnd Tirol. — An disem Pild ist nicht zuuerenndern, — Dises Pild mag für Ernestum Ferreum gebraucht werden.

12. Ferdinannd Kunig von Portugal. — An disem Pild ist der Schillt vnnd die Schrifft zuuerenndern, vnnd anstat der Cron ain Herzog hůetl zu machen, — Dises Pild mag gebraucht werden für Wilhelmum curialem Ducem Austrie.

13. Dietrich von Bern. — An disem Pild mueß der Schillt vnnd die Schrifft verenndert werden, — Dises Pild mag für Albertum Ducem Austrie, Propatrui filium gebraucht werden.

14. Sigmund Erzherzog zu Oessterreich, Graf zu Tirol. — Zu disem Pildt manglt der Schillt, — Dises Pild bleibt vnuerenndert,

15. Eleonora Kunigin von Portugal, vxor Friderici tertii Rom. Imperatoris, Mater. — Dises Pild ist das in dem layngen Haar, so ganntz schlecht on alle Zier, mit plossem Haubt gegossen, vnnd soll in der Zal bleiben, manglen die zway Henndt, Cron, Kerzen, Schillt vnnd schrifft, Steet bey der Kays. Mt. genedigistem enntschluß, ob Sy diß Pild gar von newen widerumben wellen giessen lassen oder nit.

16. Blanca Maria, vxor. — Dieses Pild bleibt vnuerenndert.

17. Fraw Margreth Erzherzogin zu Oessterreich, Herzogin zu Burgundi, Kayser Maximilians Tochter. — An disem Pild darff nicht, dann allain das Wappen, vnnd die schrifft verenndert

werden; — Dises Pild mag gebraucht werden für Johannam filiam Vdalrici Comitis Feretti.

18. Cimburgis Herzogin von der Maß. Herzog Ernnsts Gmahl. — An disem Pild ist nicht zuuerenndern, mueß alain ain Schillt, Kerzen vnnd schrifft darzue gegossen werden, — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

19. Fraw Kunegundis ain Gemahl Herzog Albrechts von Bayrn, Kayser Maximilians Schwester. — Ist oberhalb der Gürtl außzuberaiten, vnnd vornen an der Prust ain Loch zuuergiessen, vnnd manglt der Schillt, Kerzen vnnd schrifft, — Dises Pild bleibt.

21. Fraw Elisabeth Graf Meinharts von Steyr vnnd Tirol Tochter, Kunig Albrecht des ersten Gemahl. — Manngl der Schillt, Kerzen vnd schrifft, — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

22. Fraw Maria Herzog Carls von Burgundi Tochter, Kaiser Maximilians Gemahl. — Manngl der Schillt vnnd die Kerzen, — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

23. Fraw Elisabeth Kunig Sigmunds Tochter von Hungarn, Albrecht des Fünfften von Oesterreich, Römischen, Hungerischen vnd Behaimischen Kunigs Gemahl, Kunig Ladislay Mueter. — An disem Pild mueß das Wappen vnnd die

Schrifft verenndert werden, — Dises Pild mag gebraucht werden für Annam filiam Alberti Comitis de Hohemberg, vxorem Rudolphi Imperatoris.

24. Gotfridus Bolionius Kunig zu Iherusalem. — An disem Pild mueß die Dornen Cron vnnd das Crucifix herab genommen, darzue das Wappen vnd die Schrifft verenndert werden, Vnnd dieweil diß Pild sonnst ain Sturmhauben auf hat, mag dieselb wol bleiben, — Dises Pild mag gebraucht werden für Albertum mitem Ducem Austrie, patruum.

25. Theobertus Kunig zu Prouannz, Herzog zu Burgundi vnnd Graf zu Habspurg. — An disem Pild mueß die Cron hinwegkh gethan, vnnd dafür ain Erzhüetl gemacht, auch das Wappen sambt der Schrifft verenndert werden, — Dises Pild mag für Leopoldum Ambitiosum, fratrem Ernesti gebraucht werden.

26. Fridrich Herzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Cärnthen vnd zu Crain, Graf zu Tirol. — An disem Pild ist nicht zuuerenndern, — Dises Pild wirdet gebraucht für Fridericum magnificum Ducem Austrie, Patruum magnum.

28. Erzherzog Leopold der Frumb. — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

29. Ruedolff Graf zu Habspurg, hat ain Küriß, vnnd ain halben Lewen auf dem Helm, — Darff alain der Schillt vnnd die Schrifft verenndert werden, — Dises Pild mag gebraucht werden für Ottonem Jucundum, Ducem Austrie.

32. Ladislaus Kunig zu Hungern vnd Behaim, Erzherzog zu Oesterreich. — An disem Pild ist das Haubt noch außzuberaiten, vnnd mangelt der Fueß, — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

33. Albrecht von Oesterreich, der annder Römischer, Hungerischer vnnd Behaimischer Künig, Ladislay Vatter. — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

Hernach folgen die Pilder, so noch gar von newem gegossen werden sollen.

9. Henricus Placidus Dux Austrie, Abpatruus.

10. Rudolphus ingeniosus Dux Carinthie, Comes Tirolis.

20. Viridis filia Barnabe Ducis Mediolani, Vxor Leopoldi probi, proauia.

27. Albertus cum Trica Dux Austrie, propatruus.

30. Fridericus deuotus Dux Austrie, Abpatruus.

31. Carolus Magnus, ist schon geformbt zum giessen, darff allain die Gilgen, so Er vornen an der Prust hat, hinwegkh gethan, vnnd ain annderer Possen darfür gemacht werden, Vnnd ist

an sein stat zugebrauchen — Hartmannus Lanndgrauius Alsatie, Tritaui filius.

(Anmerk. Die Nummern beziehen sich auf einen Plan der Aufstellung der Statuen um das Grabmahl.)

Die nachfolgenden vier Pilder sollen vornen am Chor steen, sind schon gossen vnnd gehörn nit in die zal zu den anndern Pildern beim Grab.

Ferdinand kunig zu Hispanien. — Dises Pild bleibt vnuerenndert.

Herzog Plilips von Burgund, zu Brabanndt, zu Geldern, vnnd zu Flandern. — Wie vor.

Herzog Carl von Burgund, zu Brabandt, zu Geldern, Graf zu Flanndern. — Wie vor.

Fraw Johanna Kunigin zu Castilien ꝛc. — An disem Pild ist nicht zuuerenndern, dann alain die Schrifft, — Dises Pild wirdet gebraucht zu Frawen Isabella Kunigin von Hispanien.

E.

Bericht des Hofbauschreibers Andre Keener, die Uebernahme des zum Bildguß gehörigen Werkzeugs von dem Büchsengießer, Hanns Lendenstreich, betreffend; 22. Aug. 1572 [1]).

Edl Gestrenng, Vesst Gnedig herrn. Auf E. Gn. beuelch Hab ich von Hannsen Lenndenstraich püchsengiesser Allerlay werchzeug, so Er Lenndenstraich zu Giessung der pilder gepraucht, vnnd pißheer vnndterhannden gehabt, sambt den

[1]) Aus diesem Inventarium, welches uns erst während des Abdrucks des dritten Bogens mitgetheilt wurde, lernen wir zwar den Gießer jener vier symbolischen Genien — vielleicht der schönsten unter allen gegossenen Bildern in dieser Kirche — wovon im IIten Absch. S. 12. die Rede war, kennen; indessen bleibt es doch immer möglich, daß die Modelle oder Formen von einem andern Künstler gemacht worden seyn.

vier Newgossnen pildern, vnd yberblibnen Zeug von Metal, souil verhannden gewesst Empfanngen, vnnd allen Zeug von Stuckh zu Stuckh in ain Inuentary beschriben. Vnnd aber was für werchzeug dem Lenndenstraich Im Zeughauß alhie gemacht, vnd auch sonst an anderm Zeug, als Eisen Stahl vnnd anderm geben worden, souil verhannden gewest, zu Hannden des Zeughauß Schmids Hannsen Hälen, vnnd dan die vier New gegossnen pilder vnnd den metal, so am giessen yberbliben, In das Zeughauß alhie yberantwurt. Den anndern werchzeug, so Ime Lenndenstraich sonst von der Tirolischen Camer, machen lassen worden ist, hab Ich noch zu Mülan Im pilderhauß in ainem verspertten gewelb ligen, Wie E. Gn. in hienebenligender Inuentary vernemen werden. ꝛc.

Inuentary, Alles vnd yeden werchzeugs, zu dem pildgiessen gehörig, So Im verschinen 1570 Jar, Hannsen Lenndenstraich püchsengiesser, zu notturfft vnd giessung etlicher pilder, zu Weilenndt Khaiser Maximilians hochloblichister gedechtnuß begrebnus So in desselben Khaiserlichen Newen Stiffts Gotshauß zum heiligen Creuz alhie zu Ynsprugg gemacht vnd aufgericht solt werden, von Tyrolischer Camer machen lassen vnd bemeltem Lenndenstraich zu berüerter pildgiesser Arbait zue-

gestelt, vnd aber yezo Aus beuelch der herrn Tirolischen Camer Räthe ꝛc. durch Andreen Kheener Hofpawschreiber, von Jme Lenndenstraich bemelter werchzeug souil deren yezo verhannden, sambt den Neugegossnen pildern vnnd des yberblibnen Metals ybernomen vnd von stuckh zu stuckh beschriben worden, wie hernachuolgt.

Omissis.

Hernachbeschribnen Zeug von metal, hab Ich alles von Mülan aus dem Pilderhauß herauf in das Zeughauß alhie in der Stat füeren lassen vnnd in ain gewelb einlegen.

Erstlichen die vier khlainen pilder, So Hannß Lendenstraich von Newem gossen hat, wegen yedes Insonnders wie hernach stehet:

Erstlichen die messigkhait wigt 2 Centen 16 pfundt.

Die Sterckh wigt 2 Cent. 24 Pf.

Die fürsichtigkhait wigt 1 Cent. 63 Pf.

Die gerechtigkhait wegt 2 Cent. 5 Pf.

Vnnd ain gossne Seyl [2]) gehört zu dem Pilder Sterckh wigt 23 Pf.

---

[2]) Diese ist heut zu Tage nicht mehr vorhanden.

Also wegen Alle vier pilder sambt der Seyl zusamen 8 Cent. 31 Pf.

Omissis.

Actum am 22 tag des monats Augusty Anno 2c. Im 72sten Jare.

Anndre Keener

Hofpauschreiber.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Primisser, Gottfried

Denkmähler der Kunst und des Alterthums in der Kirche zum heiligen Kreuz in Innsbruck

Innsbruck 1812

Austr. 4725-1812#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011511-5